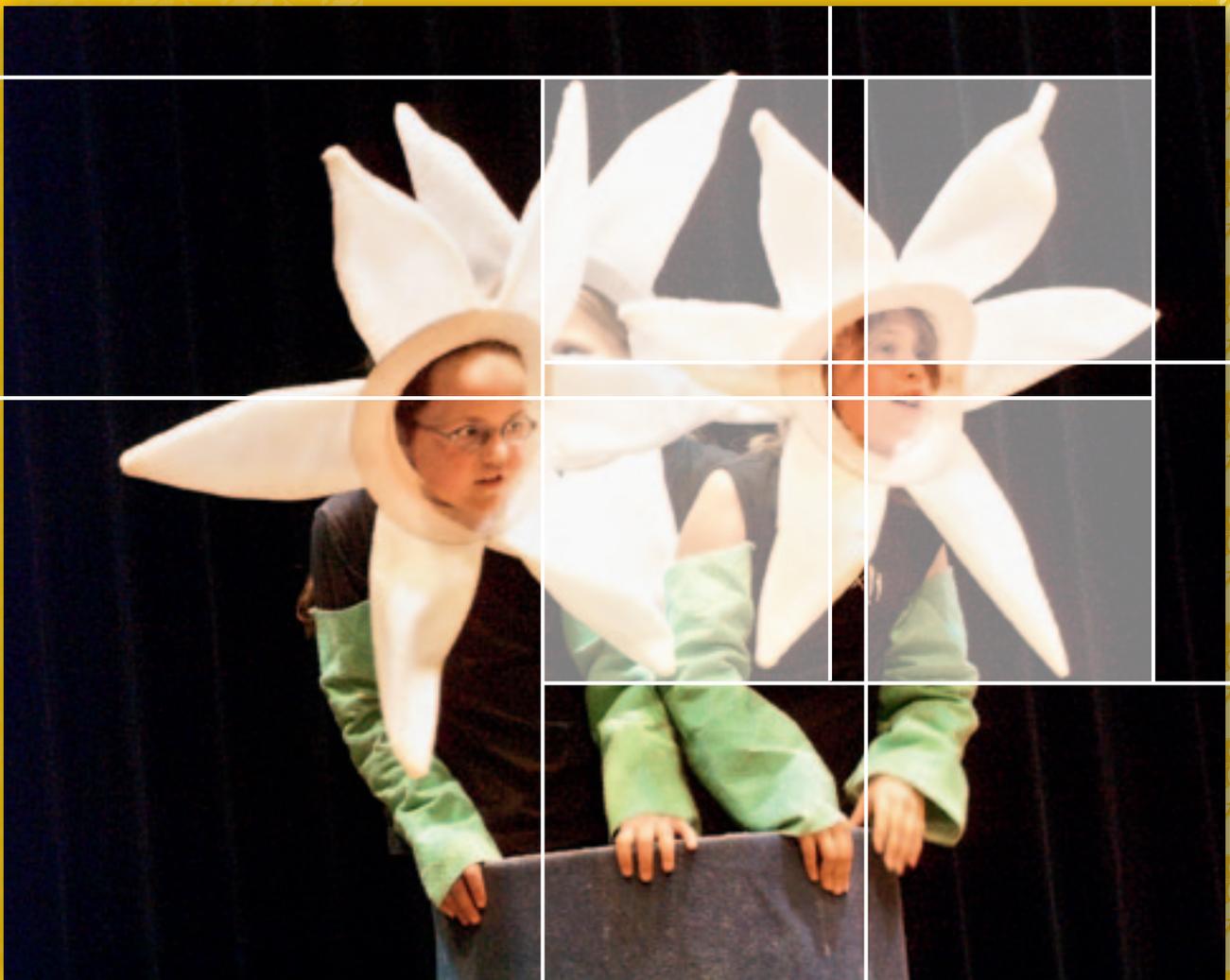


NUMMER 26 | NOVEMBER 2011

Ennetmooser Fenster



INHALTSVERZEICHNIS



| | |
|---|-------|
| VORWORT | 3 |
| GEMEINDE | |
| Aus dem Gemeinderat | 4 |
| 30-jähriges Arbeitsjubiläum Peter Keiser | 4 |
| Energie und Umwelt..... | 5 |
| Homepage..... | 5 |
| Fahrplanentwurf 2012..... | 6 |
| Siedlungsleitbild Ennetmoos..... | 7 |
| Atelier Kuranya | 7 |
| SCHULE | |
| Aus der Schulkommission..... | 8–9 |
| Aus der Schulleitung..... | 10–11 |
| Mit Freude lernen – Kooperative Lernformen | 12 |
| Placemat – Von der Theorie in die Praxis..... | 13 |
| Handbuch Krisensituationen Schule Ennetmoos..... | 14 |
| Evakuierungsübung Schulhaus Morgenstern | 14–15 |
| Schüra-Mitglieder Ennetmoos 2011/12..... | 16–17 |
| Der Start ins neue Schuljahr 2011/12..... | 18 |
| Schulreise der 3./4. Klasse A..... | 19 |
| Ein fantastisches Theater-Projekt..... | 20–21 |
| Besuch von Viktor Röthlin und Teilnahme am Luzerner Stadtlauf..... | 22 |
| Räuber – Das Jahresthema der Unterstufe | 23 |
| Bingo – Elf heraus – Jassen – Dog – Memory – UNO | 23 |
| KIRCHE | |
| 40 Jahre Pfarrei Ennetmoos | 24–25 |
| Vergissmeinnicht Betagtenbesuchsgruppe | 26 |
| Weltjugendtag in Madrid | 27 |
| Bistro Interculturel | 28 |
| KORPORATION UERTE | |
| UNO-Jahr des Waldes..... | 29–30 |
| VEREINE | |
| Schützengesellschaft Ennetmoos..... | 31–33 |
| Drache-Games 2011 | 34 |
| Blasmusik Ennetmoos – Ein kleiner Verein mit grosser Beachtung..... | 35–36 |
| GEWERBE | |
| Waion AG..... | 37 |
| BLICKWINKEL | |
| Chez les Welsches | 38–39 |

Impressum

Herausgeber

Gemeinde Ennetmoos

Redaktionsteam

Leitung Nadja Jatsch
Katrín Gander
Gemeinde Klaus Hess
Alois Disler

Schule Jolanda Muff-Ettlin
Kirche Karin Hurschler
Uerte Edi Fluri
Vereine Beat von Holzen
Wirtschaft Melk Gut
Lektorin Dolores Kaufmann

Konzept und Ausführung

Druckerei Odermatt AG, Dallenwil
Erscheint halbjährlich

Redaktionsschluss für Ausgabe Nr. 27

12. Februar 2012

Im Interesse der sprachlichen Verständlichkeit stehen alle Personenbezeichnungen für beide Geschlechter, auch wenn sie nur in einer Form schriftlich ausgedrückt werden.

VORWORT

GRÜEZI MITENAND

Tagtäglich werden wir mit Reizen aller Art konfrontiert oder besser gesagt überschwemmt. Es kommt je nach Lebensweise zu kleineren oder auch grösseren Reizüberflutungen. In unserer hektischen Zeit macht man oft mehrere Dinge auf einmal. Zeitgleich dröhnt vielleicht ein Radio im Hintergrund, das Telefon klingelt und wenn man Pech hat, läutet es auch noch an der Haustüre oder am Schalter.

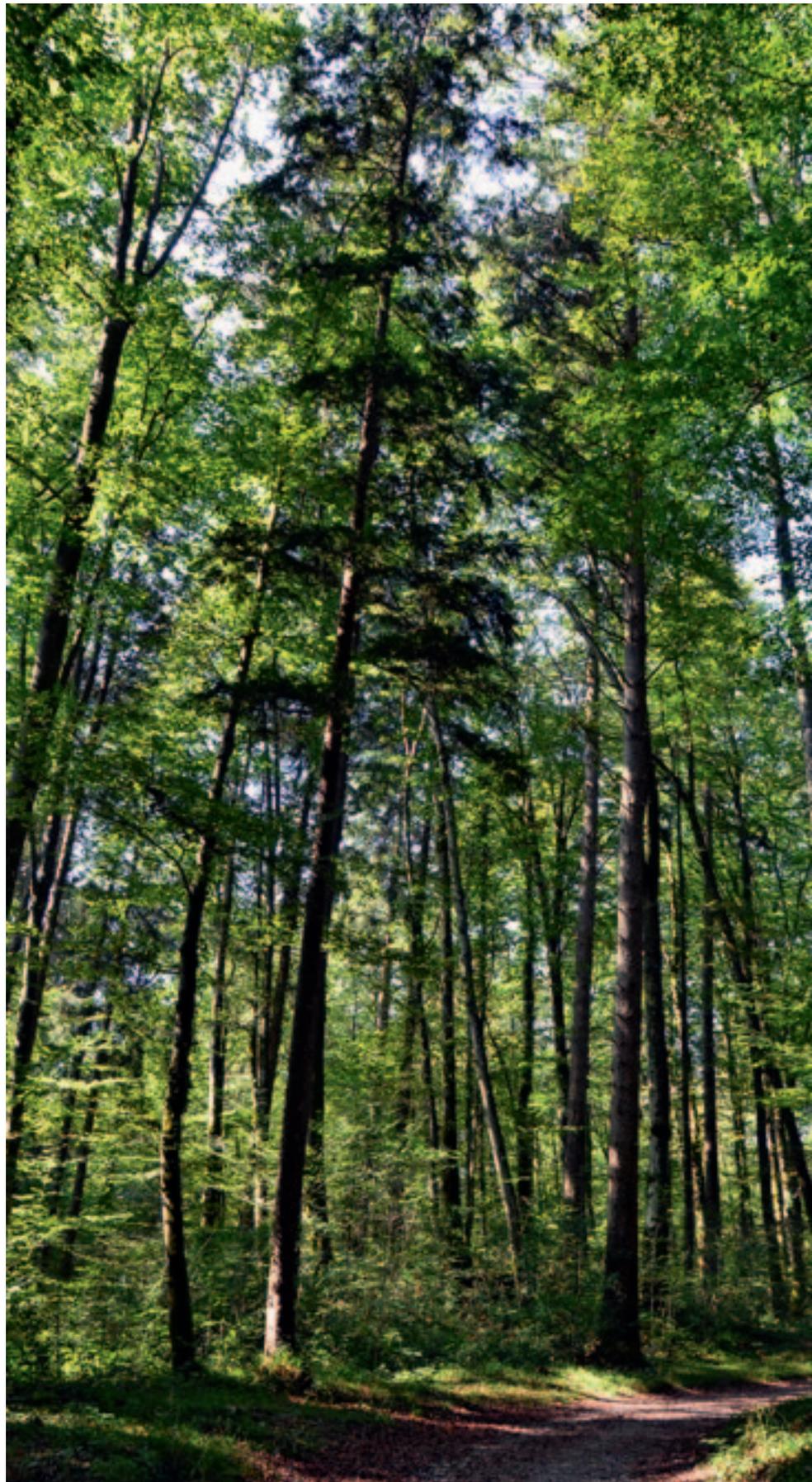
Für mich gibt es dann nur eines: Raus aus dem Trubel und rein in... Ja, wo könnte ich mich am besten von den ganzen Reizen abgrenzen und Ruhe tanken? Nicht jeder Ort eignet sich dafür. Zuhause wird man doch oft von Dingen abgelenkt. So gehe ich jeweils sehr gerne in den Wald spazieren. Die vielen Bäume verschlucken viele Geräusche und kein Telefon klingelt, sofern ich mein Handy ausgeschaltet habe.

Bereits als Kinder lernen wir die verschiedenen Gesichter dieses immer wieder beeindruckenden Ortes kennen. Sei es mit der Familie, mit der Schule oder mit Freunden in der Freizeit. Aber nicht nur das Erscheinungsbild eines dichten grünen Waldes ist eindrücklich. Ich persönlich finde den Geruch des Waldes etwas Wunderbares. Das satte Gemisch aus feuchter Erde, Harz und Tannennadeln ist unverkennbar und lässt mich augenblicklich den Alltag vergessen.

Bald geht das Jahr des Waldes zu Ende. In den letzten Monaten wurden verschiedene Aktivitäten durchgeführt um den Wald wieder populärer zu machen. Der Wald braucht auch weiterhin unseren Schutz, denn der Wald darf nicht sterben. Er ist ein höchst sensibles Ökosystem, welches nicht nur für frische Luft sorgt, sondern auch ein Zuhause für viele einheimische Tier- und Pflanzenarten bietet. In Zusammenarbeit mit der Uerte Ennetmoos und dem Oberforstamt Nidwalden stellen wir Ihnen in dieser Ausgabe einen besonders schützenswerten Wald in Ennetmoos etwas näher vor.

Ich wünsche Ihnen eine besinnliche Adventszeit. Und wer weiss, vielleicht trifft man sich das nächste Mal ja im Wald!

*Für das Redaktionsteam
Nadja Jatsch*



AUS DEM GEMEINDERAT

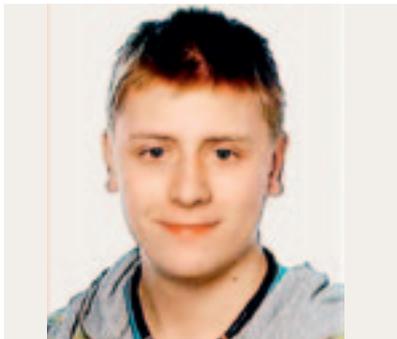
PERSONELLES

Joëlle Wittwer – Lehre Kauffrau Profil E vom August 2008 bis Juli 2011

Am 8. Juli konnte ich an der Diplomefeier in Sarnen meinen Fähigkeitsausweis in Empfang nehmen. Ich kann auf drei interessante, lehrreiche und schöne Jahre zurückblicken. Danken möchte ich dem ganzen Kanzleiteam, dem Gemeinderat und allen, die mich während der Lehre unterstützt und begleitet haben.

Dominik Omlin

Mein Name ist Dominik Omlin und ich bin 17 Jahre alt. Zusammen mit meiner Mutter und meiner Schwester wohne ich in



Sachseln. Meine Freizeitaktivitäten sind Schiessen und Hockey spielen. Ich höre gerne Musik und gehe gerne mit Freunden aus. Am 22. August habe ich meine Lehre als Fachmann Betriebsunterhalt begonnen. Ich kann meine Lehre bei der Gemeinde Ennetmoos im Fachbereich Hausdienst absolvieren. Die Tätigkeiten in diesem Beruf stimmen mit meinen Fähigkeiten überein. Die Arbeit als Fachmann Betriebsunterhalt gefällt mir sehr gut. Ich freue mich auf eine abwechslungsreiche und spannende Lehre.

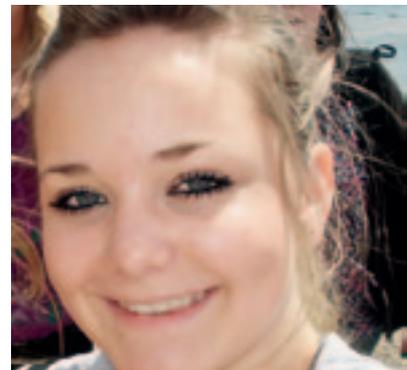
Jacqueline Eichmann

Meine Name ist Jacqueline Eichmann. Ich bin 16 Jahre alt und wohne in Stans. Am 2. August habe ich meine Lehre als Kauffrau Profil E bei der Gemeindeverwaltung Ennetmoos begonnen.

In meiner Freizeit treffe ich mich oft mit Freunden oder mache Ausflüge mit meiner Familie. Seit ich sieben Jahre alt bin, ist der FC Luzern «meine grosse Leidenschaft». Ich verpasse kein Heimspiel und besuche wenn möglich auch die Auswärtsspiele. Bei diesen Spielen freue ich mich immer auf die Zugfahrt, da immer viel los ist. Auch die Stimmung im Gäste-

block ist meistens sehr gut. Was mir aber am meisten gefällt, ist der Zusammenhalt unter den Fans. Man lernt viele neue Leute kennen und es macht immer Spass, mit ihnen mitzufiebern. Vor allem jetzt in der neuen Arena ist die Stimmung super. Zudem ist es schön, dass wieder mehr Fans ins Stadion kommen, da einige nicht ins Gersag gehen wollten. Ich freue mich immer wieder, mit meinen Freunden in die Allmend zu gehen.

Die Arbeit bei der Gemeindeverwaltung macht mir Spass. Ich hoffe, dabei möglichst viel Neues kennen zu lernen und freue mich sehr auf die drei Jahre in Ennetmoos.



30-JÄHRIGES ARBEITSJUBILÄUM VON PETER KEISER



«Achtung, der Abwart kommt!», hört man es durchs Schulhaus flüstern, wenn Peter Keiser im Anmarsch ist. Seit 30 Jahren hört er dies nun, aber es wird ihm nie langweilig. Die Abwechslung der Arbeit an der frischen Luft und im Schulhaus gefällt dem Hauswart auch heute noch. Im Laufe der Jahre hat sich viel verändert.

Die Schulhäuser wurden umgebaut, neue Maschinen wurden angeschafft, Generationen brachten mehr Leben ins Gebäude. Aber eines hat sich nicht verändert. Jahr für Jahr gibt es einen neuen Schub Schlitzohren, bei denen er genauer auf die Finger schauen muss. Doch ob Engelchen oder Teufelchen, Peter Keiser behandelt alle Kinder immer gleich. Streiche gab und gibt es jedes Jahr. Solange keine Schäden verursacht werden, kann auch Peter Keiser darüber lachen. Am Wochenende nimmt sich der fleissige Hauswart keine Ruhe und achtet auch am späteren Abend noch aufs Gelände. Er hatte in seiner Laufbahn verschiedene Mitarbeiter, mit denen sich der ruhige und freundliche Hauswart gut verstand. Unzählige Stunden hat er für das Wohlbefinden der Schulkinder und die Erhaltung der Schulanlagen investiert. 30 Jahre am selben Arbeitsort zu arbeiten ist heutzutage nicht selbstverständlich. Wir sind natürlich

sehr froh, dass wir eine so tolle Arbeitskraft wie Peter Keiser zu unseren Mitarbeitern zählen dürfen. Wir hoffen, uns noch einige Zeit auf seinen treuen Dienst verlassen zu können. Wir wünschen dem fleissigen Hauswart alles Gute für die Zukunft und gratulieren ihm zum 30-jährigen Arbeitsjubiläum.

*30 Jahre stets ein Mann der Tat,
wir schätzen immer seinen guten Rat.
Dessen Eifer nie erkaltet,
der seinen Job stets treu verwaltet.
Jedem hilft, meist ganz im Stillen,
nicht um Lob und Lohnes willen.
Darum wollen wir dir gratulieren,
auf 30 Jahre blickst du jetzt zurück.
Humor, Gesundheit sollst du
nie verlieren,
wir wünschen dir auch im Weiteren
viel Glück.*

ENERGIE UND UMWELT

Die Kommission für Energie und Umwelt hat vom Gemeinderat den Auftrag erhalten, ein neues Belichtungskonzept für die Gemeinde Ennetmoos auszuarbeiten. In einem ersten Schritt wurden verschiedene Informationen zusammengetragen und verglichen. Zum Beispiel nahm die Kommission den Energieverbrauch der Strassenbeleuchtung in den letzten Jahren unter die Lupe. Es wurde festgestellt, dass keine genauen Informationen über die einzelnen Leitungs- und Trafostationen und deren Zustände vorhanden sind. Um Synergien zu nutzen, wird die Kommission

mit den Gemeinden Stans, Ennetbürgen und Buochs, welche selber gerade mit der Erneuerung ihrer Strassenbeleuchtung beschäftigt sind, Kontakt aufnehmen um Infos und Erfahrungen auszutauschen. Im November wird ein Mitglied der Kommission an einer Fachtagung zum Thema «Sanierung von Strassenbeleuchtungen» teilnehmen. Wir hoffen, uns damit einen guten Überblick über die neusten Technologien zu verschaffen und von den Erfahrungen verschiedener Gemeindevertreter zu profitieren, welche von ihren Strassenbeleuchtungs-Projekten berichten.

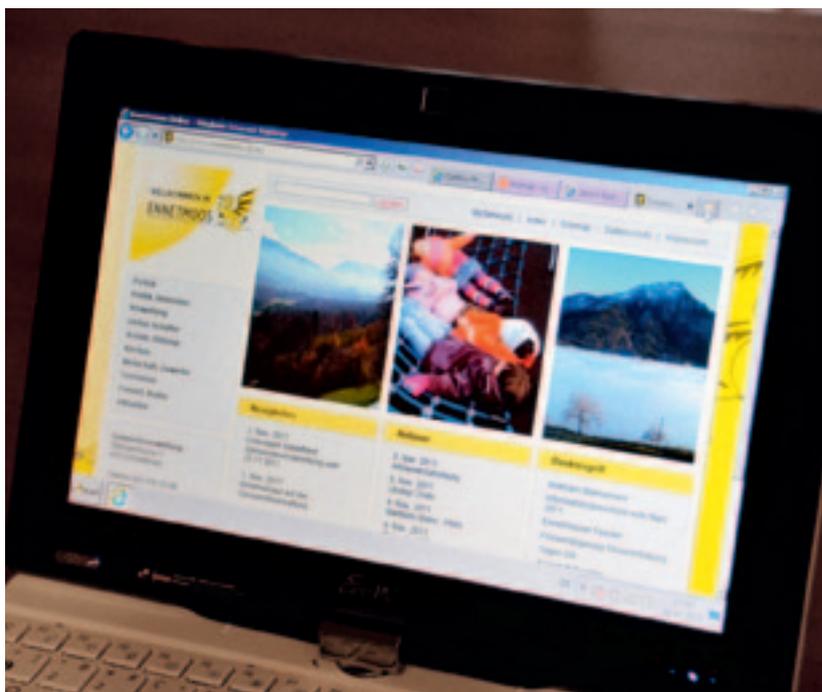
Es geht nicht mehr lange und die Vorweihnachtszeit beginnt. Immer mehr Häuser und Fenster werden dann mit Rentieren, Sternen und weiteren Beleuchtungskörpern geschmückt. Dies ist sehr schön und gehört seit langem zur Tradition in der Adventszeit. Sie können mit einer Zeitschaltuhr und einem sinnvollen Beleuchtungszeitraum zu einem angemessenen Energieverbrauch beitragen. Denken Sie daran, dass weniger oft mehr ist und somit die Wirkung verstärkt wird.



HOMEPAGE

Unter www.ennetmoos.ch finden Sie unter anderem Neuigkeiten, diverse Infos und auch Fotos der Gemeinde. Sie können Formulare bestellen oder mit der Webcam das Panorama vom Stanserhorn live miterleben. Seit Dezember 2010 ist die Besucherzahl immer weiter gestiegen. Wir haben im Jahr 2011 einen Monatsdurchschnitt von gut 30'000 Besuchern verzeichnet. Dies sind dreimal so viele wie im letzten Jahr. Es freut uns sehr, dass die Homepage der Gemeinde Ennetmoos rege besucht wird. Uns ist es wichtig, dass die Internetseite immer auf dem aktuellsten Stand ist und dass Einwohner wie auch Auswärtige schnell die gesuchten Infos finden können. Darum werden wir unsere Homepage weiterhin als wichtigen Infokanal nutzen und freuen uns über viele Besucher.

Auch Anregungen und Ideen nehmen wir gerne entgegen.



FAHRPLANENTWURF 2012

Am 15. Juni 2011 hat der Gemeinderat eine Stellungnahme zum Fahrplanentwurf 2012 an die Baudirektion geschickt. Drei Kurse wollte man unbedingt ändern, da dies vor allem für die Schulkinder von erheblichem Nutzen wäre. Nun haben wir eine Rückmeldung erhalten. Ab Dezember 2011 werden folgende Kurse eine grosse Veränderung zum jetzigen Fahrplan aufweisen: Der Kurs um 12.06 Uhr von Stans nach Ennetmoos wird neu auf 11.52 Uhr verschoben. Der Kurs um 12.18 Uhr von St. Jakob auf den Mueterschwandenberg fährt dann bereits um 12.08 Uhr. Es wird ein Zusatzkurs mit der Abfahrt 07.48 Uhr ab Mueterschwandenberg nach Stans während der Schulzeit eingeführt. Die Linie St. Jakob-Mueterschwandenberg weist eine rückläufige Zahl an Reisenden bei einem schlechten Kostendeckungsgrad auf. Darum wird man diese Entwicklung im Auge behalten. Sie als Bürger können durch die Nutzung des Busses dazu beitragen, dass das Angebot so bestehen bleiben kann.



| 60.312 Stans-Ennetmoos-St. Jakob (Ennetmoos)-Kerns (Linie 312) Ⓞ | | | | | | | | | | | | | |
|--|--------------------------------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| Montag-Freitag ohne allg. Feiertage, 7 Juni, 15 Aug, 1 Nov | | | | | | | | | | | | | |
| → | Luzern | 541 | 611 | 706 | 711 | 741 | 841 | 1041 | 1111 | 1241 | 1406 | 1506 | |
| | Stans 480 | 603 | 633 | 723 | 733 | 803 | 903 | 1103 | 1133 | 1303 | 1423 | 1523 | |
| | Stans, Bahnhof | 31203 | 31205 | 31207 | 31209 | 31211 | 31213 | 31215 | 31219 | 31221 | 31223 | 31225 | 31229 |
| | Ennetmoos, Allweg | 606 | 636 | 656 | 726 | 736 | 806 | 906 | 1106 | 1136 | 1152 | 1306 | 1426 |
| | St. Jakob (Ennetmoos) | 612 | 642 | 702 | 732 | 742 | 812 | 912 | 1112 | 1142 | 1158 | 1312 | 1432 |
| | Kerns, Sand | 617 | 647 | 707 | 737 | 747 | 817 | 917 | 1117 | 1147 | 1203 | 1317 | 1437 |
| | Kerns, Sand 60.341 | 622 | 651 | | 751 | 822 | 921 | 1122 | 1151 | 1207 | 1322 | 1441 | 1541 |
| | Kerns, Post | 626 | 654 | | 754 | 826 | 924 | 1126 | 1154 | 1210 | 1326 | 1444 | 1544 |
| | Sarnen, Bahnhof | 632 | | | | 832 | | 1132 | | | 1332 | | |
| | Luzern | 1541 | 1606 | 1641 | 1706 | 1741 | 1806 | 1841 | 1906 | 1941 | 2141 | 2241 | 2341 |
| | Stans 480 | 1603 | 1623 | 1703 | 1723 | 1803 | 1823 | 1903 | 1923 | 2003 | 2203 | 2303 | 2403 |
| | Stans, Bahnhof | 31231 | 31233 | 31235 | 31237 | 31239 | 31241 | 31243 | 31245 | 31247 | 31251 | 31253 | 31255 |
| | Ennetmoos, Allweg | 1606 | 1626 | 1706 | 1726 | 1806 | 1826 | 1906 | 1926 | 2006 | 2206 | 2306 | 2406 |
| | St. Jakob (Ennetmoos) | 1612 | 1632 | 1712 | 1732 | 1812 | 1832 | 1912 | 1932 | 2012 | 2212 | 2312 | 2412 |
| | Kerns, Sand | 1617 | 1637 | 1717 | 1737 | 1817 | 1837 | 1917 | 1937 | 2017 | 2217 | 2317 | 2417 |
| | Kerns, Sand 60.341 | 1621 | 1641 | 1721 | 1741 | 1821 | 1841 | 1921 | 1941 | 2021 | | | |
| | Kerns, Post | 1632 | 1641 | 1732 | 1741 | 1832 | 1841 | 1932 | 1941 | | | | |
| | Sarnen, Bahnhof | 1636 | 1644 | 1736 | 1744 | 1836 | 1844 | 1936 | 1944 | | | | |
| | Luzern | 1642 | | | | 1842 | | 1942 | | | | | |
| ← | Sarnen, Bahnhof | 613 | | | | 813 | | 1113 | | | | | |
| | Kerns, Post | 619 | | 711 | | 819 | | 1119 | | 1211 | | 1313 | |
| | Kerns, Sand 60.341 | 622 | | 714 | | 822 | | 1122 | | 1214 | | 1314 | 1501 |
| | Kerns, Sand | 31200 | 31202 | 31204 | 31206 | 31208 | 31210 | 31212 | 31214 | 31216 | 31220 | 31222 | 31224 |
| | St. Jakob (Ennetmoos) | 618 | 634 | 704 | 714 | 738 | 814 | 834 | 934 | 1134 | 1214 | 1304 | 1504 |
| | Ennetmoos, Allweg | 623 | 643 | 713 | 723 | 743 | 823 | 843 | 943 | 1143 | 1223 | 1313 | 1513 |
| | Stans, Bahnhof | 629 | 649 | 719 | 729 | 749 | 829 | 849 | 949 | 1149 | 1229 | 1319 | 1519 |
| | Stans 480 | 634 | 655 | 725 | 734 | 755 | 834 | 855 | 955 | 1155 | 1234 | 1325 | 1525 |
| | Luzern | 654 | 718 | 748 | 754 | 818 | 854 | 918 | 1018 | 1218 | 1254 | 1348 | 1548 |
| | Sarnen, Bahnhof | 1623 | | 1723 | | 1823 | | 1923 | | | 2023 | | |
| | Kerns, Post | 1601 | 1629 | 1701 | 1729 | 1801 | 1829 | 1901 | 1929 | 2001 | 2029 | | |
| | Kerns, Sand 60.341 | 1604 | 1632 | 1704 | 1732 | 1804 | 1832 | 1904 | 1932 | 2004 | 2032 | | |
| | Kerns, Sand | 31228 | 31230 | 31232 | 31234 | 31236 | 31238 | 31240 | 31242 | 31244 | 31246 | 31250 | 31252 |
| | St. Jakob (Ennetmoos) | 1604 | 1634 | 1704 | 1734 | 1804 | 1834 | 1904 | 1934 | 2004 | 2034 | | |
| | Ennetmoos, Allweg | 1608 | 1638 | 1708 | 1738 | 1808 | 1838 | 1908 | 1938 | 2008 | 2038 | 2218 | 2318 |
| | Stans, Bahnhof | 1613 | 1643 | 1713 | 1743 | 1813 | 1843 | 1913 | 1943 | 2013 | 2043 | 2223 | 2323 |
| | Luzern | 1619 | 1649 | 1719 | 1749 | 1819 | 1849 | 1919 | 1949 | 2019 | 2049 | 2229 | 2329 |
| | Stans 480 | 1625 | 1655 | 1725 | 1755 | 1825 | 1855 | 1925 | 1955 | 2025 | 2055 | 2255 | |
| | Luzern | 1648 | 1718 | 1748 | 1818 | 1848 | 1918 | 1948 | 2018 | 2048 | 2118 | 2318 | |
| Samstag ohne allg. Feiertage | | | | | | | | | | | | | |
| → | Luzern | 611 | 711 | 811 | 1111 | 1211 | 1311 | 1611 | 1711 | 1811 | 1911 | 2141 | 2241 |
| | Stans 480 | 633 | 733 | 833 | 1133 | 1233 | 1333 | 1633 | 1733 | 1833 | 1933 | 2203 | 2303 |
| | Stans, Bahnhof | 31261 | 31263 | 31265 | 31271 | 31273 | 31275 | 31281 | 31283 | 31285 | 31287 | 31293 | 31295 |
| | Ennetmoos, Allweg | 636 | 736 | 836 | 1136 | 1236 | 1336 | 1636 | 1736 | 1836 | 1936 | 2206 | 2306 |
| | St. Jakob (Ennetmoos) | 642 | 742 | 842 | 1142 | 1242 | 1342 | 1642 | 1742 | 1842 | 1942 | 2212 | 2312 |
| | Kerns, Sand | 651 | 751 | 851 | 1251 | | | 1751 | | 1951 | | | |
| | Kerns, Sand 60.341 | 651 | 851 | 1251 | | | | 1751 | | 1951 | | | |
| | Kerns, Post | 654 | 854 | 1254 | | | | 1754 | | 1954 | | | |
| | Sarnen, Bahnhof | 654 | | | | | | | | | | | |
| ← | Sarnen, Bahnhof | 701 | | 901 | | 1301 | | 1801 | | 2001 | | | |
| | Kerns, Post | 704 | | 904 | | 1304 | | 1804 | | 2004 | | | |
| | Kerns, Sand | 31260 | 31262 | 31264 | 31270 | 31272 | 31274 | 31280 | 31282 | 31284 | 31286 | 31292 | 31294 |
| | St. Jakob (Ennetmoos) | 704 | 904 | 1304 | | 1804 | | 2004 | | 2004 | | | |
| | Ennetmoos, Allweg | 708 | 808 | 1208 | 1308 | 1408 | 1708 | 1808 | 1908 | 2008 | 2208 | 2318 | 018 |
| | Stans, Bahnhof | 713 | 813 | 1213 | 1313 | 1413 | 1713 | 1813 | 1913 | 2013 | 2223 | 2323 | 023 |
| | Stans 480 | 719 | 819 | 1219 | 1319 | 1419 | 1719 | 1819 | 1919 | 2019 | 2229 | 2329 | 029 |
| | Luzern | 725 | 825 | 1225 | 1325 | 1425 | 1725 | 1825 | 1925 | 2025 | 2225 | 2325 | |
| | Luzern | 748 | 848 | 1248 | 1348 | 1448 | 1748 | 1848 | 1948 | 2048 | 2248 | 2348 | |
| 60.313 St. Jakob (Ennetmoos)-Mueterschwandenberg (Linie 313) Ⓞ | | | | | | | | | | | | | |
| Montag-Freitag ohne allg. Feiertage, 7 Juni, 15 Aug, 1 Nov | | | | | | | | | | | | | |
| → | Stans, Bahnhof 60.312 | 636 | 656 | 726 | 806 | 1136 | 1152 | 1426 | 1526 | 1606 | 1626 | 1726 | |
| | St. Jakob (Ennetmoos) | 647 | 707 | 737 | 817 | 1147 | 1203 | 1437 | 1537 | 1617 | 1637 | 1737 | |
| | St. Jakob (Ennetmoos) | 700 | 702 | 704 | 706 | 714 | 716 | 718 | 720 | 722 | 724 | 726 | |
| | Ennetmoos, Mueterschwandenberg | 648 | 718 | 738 | 818 | 1148 | 1208 | 1438 | 1538 | 1618 | 1638 | 1738 | |
| | Ennetmoos, Mueterschwandenberg | 658 | 728 | 748 | 828 | 1158 | 1218 | 1448 | 1548 | 1628 | 1648 | 1748 | |
| ← | Ennetmoos, Mueterschwandenberg | 701 | 703 | 705 | 707 | 715 | 717 | 719 | 721 | 723 | 725 | 727 | |
| | St. Jakob (Ennetmoos) | 658 | 728 | 748 | 828 | 1158 | 1218 | 1448 | 1548 | 1628 | 1648 | 1748 | |
| | St. Jakob (Ennetmoos) | 707 | 737 | 757 | 837 | 1207 | 1307 | 1537 | 1637 | 1657 | 1757 | | |
| | St. Jakob (Ennetmoos) | 708 | 738 | 818 | 838 | 1218 | 1308 | | | 1608 | 1638 | 1708 | 1808 |
| | Stans, Bahnhof 60.312 | 719 | 749 | 829 | 849 | 1229 | 1319 | | | 1619 | 1649 | 1719 | 1819 |
| Samstag ohne allg. Feiertage | | | | | | | | | | | | | |
| → | Stans, Bahnhof 60.312 | 736 | 1136 | 1336 | 1636 | 1836 | | | | | | | |
| | St. Jakob (Ennetmoos) | 747 | 1147 | 1347 | 1647 | 1847 | | | | | | | |
| | St. Jakob (Ennetmoos) | 804 | 814 | 818 | 824 | 828 | | | | | | | |
| | Ennetmoos, Mueterschwandenberg | 748 | 1148 | 1348 | 1648 | 1848 | | | | | | | |
| | Ennetmoos, Mueterschwandenberg | 758 | 1158 | 1358 | 1658 | 1858 | | | | | | | |
| ← | Ennetmoos, Mueterschwandenberg | 809 | 815 | 819 | 825 | 829 | | | | | | | |
| | St. Jakob (Ennetmoos) | 758 | 1158 | 1358 | 1658 | 1858 | | | | | | | |
| | St. Jakob (Ennetmoos) | 807 | 1207 | 1407 | 1707 | 1907 | | | | | | | |
| | St. Jakob (Ennetmoos) | 808 | 1208 | 1408 | 1708 | 1908 | | | | | | | |
| | Stans, Bahnhof 60.312 | 819 | 1219 | 1419 | 1719 | 1919 | | | | | | | |

Ⓞ vom 12-23 Dez, 3 Jan-10 Feb, 27 Feb-5 Apr, 23 Apr-6 Juli, 20 Aug-28 Sep, 15 Okt-7 Dez; ohne 7 Juni, 15 Aug, 1 Nov

Der Rufbus Nidwalden bedient die Haltestellen an Sonn- und allg. Feiertagen sowie 7 Juni, 15 Aug, 1 Nov von 08.00-0.00 bei telefonischer Reservation mindestens 60 Min vor Abfahrt. ☎ 079 777 48 40

Alle Kurse ☎ 058 448 06 22

PostAuto Schweiz AG (PAG) Region Zentralschweiz 6002 Luzern ☎ 058 448 06 22 Fax 058 667 34 33 www.postauto.ch zentralschweiz@postauto.ch

Reihenfolge der Haltestellen: St. Jakob (Ennetmoos); St. Jakob, Ebnet, Abzw. Rütli, Abzw. Vorsässstrasse, Mueterschwandenberg

SIEDLUNGSLEITBILD ENNETMOOS

Ende 1970 zählte die Gemeinde Ennetmoos noch weniger als 1'000 Einwohner. In den letzten 40 Jahren hat sich die Einwohnerzahl von Ennetmoos mehr als verdoppelt. Zudem benötigt der einzelne Einwohner mehr Wohnfläche. Durchschnittlich beansprucht jede in der Schweiz lebende Person ca. 400m² Boden.

Die Siedlungsfläche hat sich in den letzten Jahren stark ausgedehnt. Dies führt zu einem steigenden Landschaftsverbrauch und einer weiteren Zersiedelung, aber auch zu hohen Investitionen der öffentlichen Hand in schlecht ausgelasteten Infrastrukturen. Bund und Kantone sind verpflichtet, die Zersiedelung zu stoppen und die Siedlungsentwicklung in nachhaltige Bahnen zu lenken.

Einfache Lösungen gibt es dabei nicht, denn noch immer haben viele Familien den Wunsch, im Grünen möglichst preisgünstig zu wohnen. Die Raumplanung will den Trend zur flächigen Siedlungsausdehnung brechen und die Siedlungsentwicklung nach innen fördern. Im Kanton Nidwalden hindern jedoch bestehende Gestaltungspläne weitgehend eine Verdichtung nach innen. Einer Änderung

eines Gestaltungsplanes müssen alle beteiligten Grundeigentümer zustimmen.

Auf kantonaler Ebene wird ein Agglomerationsprogramm erarbeitet. Dieses setzt mit dem Richtplan die Rahmenbedingungen für die kommunale Planung fest. Das Siedlungsleitbild wird unter Mitwirkung der Bevölkerung erarbeitet und vom Gemeinderat erlassen. Es gibt Auskunft über die längerfristige Siedlungsentwicklung der Gemeinde.

Im Mai 2009 wurde die Bevölkerung gebeten, Anregungen zur Entwicklung von Ennetmoos anzustellen und diese dem Gemeinderat mitzuteilen. Ein einziger initiativer Bürger hat sich gemeldet und Einsitz in der Kommission zur Erarbeitung des Siedlungsleitbildes genommen.

Der Entwurf des Siedlungsleitbildes wurde am 19. Oktober 2011 öffentlich aufgelegt (und ist weiterhin auf der Homepage der Gemeinde Ennetmoos einsehbar). Der Gemeinderat wird die Eingaben prüfen und zu diesen Stellung nehmen. Zusammenfassend ist festzustellen, dass die Ansprüche an alle Beteiligten gestiegen sind. Die Zeiten, in denen Bauland weitgehend nach den Wünschen der Landeigentümer ausgeschieden wurde, sind vorbei. Die Öffentlichkeit muss beispielsweise vorgeben, ob und allenfalls wo sie Erweiterungsmöglichkeiten für Bauland vorsieht. Es kann festgehalten werden, dass das Siedlungsleitbild für den Gemeinderat als Richtschnur gilt, für den einzelnen Bürger aber nicht eigentümerverbindlich ist.



ATELIER KURANYA



Urnen persönlich gestaltet und
symbolisch-individuell verarbeitet.

Meine Liebe gilt dem kreativen und ästhetischen Gestalten. Nach langem Überlegen kam ich auf die Idee, individuelle und persönliche Urnen zu kreieren. Jeder Mensch ist einzigartig. Eine persönliche Urne gibt die Möglichkeit, dies beim Abschied-Nehmen noch einmal sichtbar zu machen. Ob schlicht, elegant, verspielt oder extravagant, alles ist möglich. Für die Ausschmückung können persönliche Gegenstände miteinbezogen werden. Jede Urne wird so unverwechselbar wie der Mensch, für den sie angefertigt wird. Oft ist es den Angehörigen ein Trost, einen

Teil der Asche in einer speziell gestalteten Teilurne aufbewahren zu können. Immer öfter kommt der Wunsch nach einer Tierurne auf. Die Bindung zu einem geliebten Haustier kann tief sein. Auch hier gehe ich liebevoll auf die Wünsche des Besitzers ein.

Sie sind jederzeit in meinem Atelier herzlich willkommen. Rufen Sie mich an (Tel. 078 608 53 47) um einen Termin zu vereinbaren. Auf Ihren Besuch freut sich

Claire Eckert

Zum Namen «Kuranya»: Dieses wohlklingende Wort bedeutet «Regenbogen» in der Sprache der Aborigines, Australiens Ureinwohner. Der Regenbogen ist eine schöne Symbolik für die Verbindung von Diesseits und Jenseits und passt so ausgezeichnet zu meinem Atelier.



AUS DER SCHULKOMMISSION



RESSORT FINANZEN

Die grösste Veränderung vom Schulrat zur Schulkommission besteht darin, dass die Kompetenz und die Verantwortung für Geldgeschäfte beim Gemeinderat liegen. Die operativen Arbeiten im Verantwortungsbereich Finanzen werden nun ganz von der Gemeindeverwaltung und der Schulleitung erledigt. Alle Rechnungen landen grundsätzlich auf der Gemeindekanzlei respektive bei der Buchhaltung der Gemeindeverwaltung. Für die korrekte Zahlung ist schlussendlich der Finanzchef der Gemeinde verantwortlich. Meine Aufgabe besteht darin, den Schulleiter und den Schulkommissionspräsidenten in der Kontrolle der korrekten Verwendung der Gelder gemäss Budget der Schule zu unterstützen. Bei der Budgetierung und den Lohnberechnungen arbeite ich mit der Schulleitung zusammen.

Was sich nicht verändert hat, ist der Kontakt zu den Lehrpersonen. Die Schulbesuche mache ich weiterhin gerne. Der Austausch mit den Lehrern ist wichtig für das Verständnis schulischer Themen und Anliegen. Die Anzahl Sitzungen der Schulkommission wurde nur etwas weniger, dafür durchschnittlich kürzer. Es sind viele Entscheidungen, die nicht mehr die Schulkommission fällen muss (z.B. Liegenschaften/Belegung der Mehrzweckhalle usw.). Zu Vernehmlassungen wird die Schulkommission weiterhin eingeladen, wenn es den Bereich Bildung tangiert.

Das Fazit ist, die zeitliche Belastung als Schulkommissionsmitglied hat je nach Ressort ca. 30 % bis 40 % abgenommen. Die Aufgaben für die Schul- und Gemeindeverwaltung haben hingegen eher zugenommen.

Eine neue Herausforderung ist der veränderte Informationsfluss. Als Exekutivmitglied war ich näher am Geschehen auf Gemeinde- und Kantonsebene. Der Schulbetrieb läuft hingegen problemlos

und die Kinder spüren von den Veränderungen in der Gemeindeordnung nichts. Das ist doch das Wichtigste. In diesem Sinne freue ich mich, an der weiteren Entwicklung der Schule Ennetmoos mitzuwirken.

*Schulkommissionsmitglied
Adolf Aschwanden*

RESSORT MUSIK/PÄDAGOGIK

Die Arbeit im Ressort Musik hat sich nicht verändert. Die Besuche von den Musikschulkonzerten in Stans, Oberdorf und Ennetmoos gehören dazu um die Ennetmooser Kinder bei ihren Auftritten zu unterstützen. Die jährlichen Musikschulkonzerte finden jeweils im Frühling und in der zweitletzten Schulwoche vor den Sommerferien in Ennetmoos statt. Die Vorbereitungen für die Konzerte werden mit unserem Schulleiter besprochen und koordiniert. Dazu gehören: Inserate aufgeben, Verpflegung für die Schüler organisieren und das Konzertlokal reservieren. Am Konzerttag gehören noch letzte Vorbereitungen dazu wie das Aufstellen auf der Bühne, den obligaten Nussgipfel verteilen und schliesslich das Abräumen. Auch die Jahressitzung mit den Musiklehrpersonen von Ennetmoos gehört dazu, wie auch der Austausch mit der Musikschule Stans.

Beim Ressort Pädagogik ist die Arbeit dieselbe. Laut der Gemeindeordnung bleibt die pädagogische Verantwortung weiterhin bei der Schulkommission.

*Schulkommissionsmitglied
Jolanda Muff-Ettlin*

SCHULSOZIALARBEIT

Die Schule hat den Auftrag, Kinder und Jugendliche in den kulturellen Schlüssel-fähigkeiten wie Lesen, Schreiben, Rechnen, Kommunizieren etc. zu unterrichten. Lernschwierigkeiten sollen möglichst früh erkannt und angegangen werden. Kinder

werden in ihren persönlichen Stärken und Schwächen durch die Lehr- und Fachpersonen (SHP, Begabungsförderung) gefördert. Kinder lernen, sich in Gruppen zu bewegen, einzuordnen und zu behaupten. Das Interesse für die Welt soll vielfältig geweckt werden.

Der Auftrag der Lehr- und Fachpersonen und die Lernprozesse von den Schülern werden zunehmend häufiger und markant durch verhaltensauffällige Kinder und Jugendliche gestört. Ihr soziales Umfeld stimmt nicht. In allen Nidwaldner Schulgemeinden werden soziale Probleme im Zusammenhang mit den Schülern wahrgenommen, welche Fragen zu Zuständigkeit, Handlungsmöglichkeiten und Überforderungssituationen der Schulen bzw. der Schulverantwortlichen aufwerfen.

Diese Erfahrung machen wir auch an der ländlichen Schule Ennetmoos. Schulleitung, Schulische Heilpädagogen und Lehrpersonen werden durch sozialpädagogische Beziehungsarbeit im und ums Elternhaus und durch kurzfristige Interventionen in Krisenfällen von ihrem Hauptauftrag absorbiert. Die emotionale Belastung durch Kinder in einem schwierigen sozialen Umfeld nimmt zu. Solche Probleme können gemäss den Erfahrungen anderer Kantone und nach Einschätzung der Schulleiter mit dem Ansatz der Schulsozialarbeit angegangen werden.

Zeigte sich die Problematik vor 20 Jahren vor allem in Agglomerationen und Grossstädten, ist sie heute auch in Nidwalden angekommen und floss in das vom Kanton 2010 verabschiedete Rahmenkonzept Schulsozialarbeit (SSA) mit ein. Die Rahmenbedingungen für die Schulische Sozialarbeit wurden von einer kantonalen Arbeitsgruppe im Schuljahr 2008/09 erarbeitet und durch eine grosse Vernehmlassung evaluiert. Am 27. Juni 2009 erliess die Bildungsdirektion unter Führung des Amtes für Volksschulen und Sport einen Bericht und ein Rahmenkonzept zur Schulsozialarbeit in Nidwalden.

Im Schuljahr 2010/11 haben vier Gemeinden (Hergiswil, Buochs, Beckenried, Stansstad) dieses Rahmenkonzept umgesetzt. Sie arbeiten erfolgreich mit Schulischer Sozialarbeit.

Stans plant, die Schulische Sozialarbeit auf das Schuljahr 2012/13 einzuführen. Eine Delegation der Schule und des Gemeinderates Ennetmoos wurde am 5. September 2011 durch den Schulrat Stans über das Konzept und die Kostenfolgen für die Gemeinde Ennetmoos (ORS und Werkschüler) informiert.

Aufgrund der verschiedenen Indikatoren scheint die Einführung von Schulsozialarbeit auch in Ennetmoos ein Bedürfnis zu sein. Die Schulkommission prüft derzeit das weitere Vorgehen um sozial benachteiligte Kinder künftig gezielter zu unterstützen und die Lehrpersonen zu entlasten. So können sich diese wieder vermehrt ihrer Kernaufgabe zuwenden. Dabei gilt es aber auch, den zu erwartenden finanziellen Mehraufwand in Relation zu dem zu erwartenden Nutzen zu setzen.

Doch was bietet die Schulsozialarbeit überhaupt? Die Schulsozialarbeit bietet eine Unterstützung für einen erfolgreichen (Schul-) Alltag. Sie ist Anlaufstelle bei sozialen Fragen und Problemen in Schule und Familie. Sie trägt bei, die Entwicklungschancen von Kindern und Jugendlichen in der Schule und in ihrem Lebensumfeld zu verbessern. Sie fördert die Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus. Konkret bedeutet dies, dass einzelne Schüler, aber auch Gruppen oder ganze Klassen in persönlichen

Lebensfragen oder in Krisensituationen unbürokratisch und rasch beraten werden können. Beratung finden zudem die Lehrpersonen, Eltern und andere Bezugspersonen in Bezug auf Kinder oder Schüler in schwierigen Situationen.

Die Mitarbeiter der Schulsozialarbeit leisten ebenfalls wertvolle Dienste zur Prävention sowie in der Zusammenarbeit mit Fachstellen.

BLOCKZEITEN, MITTAGSTISCH, HAUSAUFGABENHILFE

Gesellschaftliche Veränderungen rufen über Kurz oder Lang nach Veränderungen in der Schule. Die Schule ist deshalb gefordert und muss sich flexibel zeigen. Wie in allen pädagogischen Fragen wird von der Schule erwartet, dass ihr Engagement zugunsten der arbeitenden Bevölkerung auf dem neusten Stand bleibt. Tagesstrukturen sind sehr gefragt. So sind Blockzeiten längst eingeführt und der Ruf nach Hausaufgabenhilfe und Mittagstisch wird in verschiedenen Gemeinden immer lauter. Umliegende Schulen haben auch diese Forderungen teilweise schon in die Tat umgesetzt. Die Schulkommission beobachtet die Entwicklung und wird sich zu gegebener Zeit eingehend mit der Thematik auseinandersetzen. Momentan ist nichts Konkretes geplant. Man ist aber offen dafür, allenfalls die nötigen Schritte zu unternehmen. Auch in diesem Bereich gilt es Kosten und Nutzen zu bedenken, bevor man die Weichen stellt.

VERNEHMLASSUNGEN

Gemeindeintern hat die Schulkommission sich in den letzten Monaten zu verschie-

denen Vernehmlassungen geäußert. Zur neuen Gemeindeordnung und zum Entschädigungsreglement für Behörden und Kommissionen hat sie Stellung bezogen. Grundsätzlich werden beide Vorschläge unterstützt.

Auf kantonaler Ebene hat sich die Schulkommission zur Teilrevision der Volksschulverordnung bezüglich Beurteilen und Promotion und zum Konzept der Sonderpädagogik geäußert. Bei letzterem beziehen sich die Fragen auf einzelne Regelungen innerhalb der sonderpädagogischen Massnahmen und auf eine wesentliche Organisationsform im Bereich der integrativen Sonderschulung, welche die Schulkommission unterstützen konnte. Sie wehrt sich jedoch bei der Teilrevision der Volksschulverordnung entschieden gegen das Vorgehen des Regierungsrates. Grundsätzlich begrüsst es die Schulkommission, dass das aktuelle System der Beurteilung und der Benotung einmal hinterfragt wird. Sie verlangt jedoch, dass vor einer Teilrevision das heutige System evaluiert wird um solide Grundlagen für einen Entscheid zu bekommen. Eine Arbeitsgruppe wird nun die Vernehmlassungsantworten bearbeiten. Wir hoffen, dass nicht ein vorgefasster Entscheid zementiert wird. Den betroffenen Schulleitungen und Schulbehörden sollte ein Mitspracherecht gewährt werden, damit gemeinsam die beste Lösung für unsere Kinder gefunden werden kann.

*Schulkommissionspräsident
Kurt Wittwer*



AUS DER SCHULLEITUNG

Mit Freude lernen

Die Erwachsenen unterstützen die Neugierde der Kinder. Die Schülerinnen und Schüler erleben, wie sie lernen können und übernehmen Eigenverantwortung. Eine angenehme Lernatmosphäre spornt zu guten Leistungen an, ermöglicht persönliche Fortschritte und trägt zum allgemeinen Wohlbefinden bei.



KOOPERATIVES LERNEN

Den Auftakt ins neue Schuljahr erlebten die Lehrpersonen der Schule Ennetmoos in der letzten Sommerferienwoche an einer gemeinsamen Weiterbildung mit den Schulen Wolfenschiessen, Emmetten und Beckenried. 120 Lehrer trafen sich im «Zägli» Wolfenschiessen zu einem Studientag zum Thema «Kooperatives Lernen» (siehe Bericht Kooperatives Lernen). Dieser Weiterbildungstag stimmte mit dem Jahresziel der Schule Ennetmoos überein.

MIT FREUDE LERNEN

Zum Jahresziel «Mit Freude lernen» werden folgende Qualitätskriterien im Unterricht umgesetzt: Wir führen die Klasse auf der Grundlage von Anerkennung und Ermutigung. Wir schaffen eine Lernatmosphäre, die von Respekt, Wertschätzung und Freundlichkeit geprägt ist. Wir ermöglichen den Kindern Erfolgserlebnisse. Geplant sind verschiedene Aktivitäten mit allen Schülern. In der «Glückswürfel Zyt» lehren Kinder in altersdurchmischten Gruppen einander Gesellschaftsspiele.

UNTERRICHTSENTWICKLUNG

Neben dem Schwerpunkt «Mit Freude lernen» beschäftigen wir uns weiterhin mit der Unterrichtsentwicklung in einem heterogenen Umfeld. Das Zitat des Reformpädagogen Peter Petersen (1884 – 1952) «Schule ist für Kinder da, und zwar immer für die, die wir gerade haben, und nicht für die, die wir uns wünschen» hat seine Aussagekraft auch in der heutigen Schule nicht verloren, sondern an Prägnanz gewonnen. Das Zitat erinnert uns, dass wir als Volksschule den Auftrag haben, alle Schüler mit ihren unterschiedlichen Begabungen und Charakteren zu integrieren und zu fördern. Wir leben eine Pädagogik der Vielfalt. Einerseits setzen wir durch die Anerkennung der Verschiedenheit einen Kontrapunkt gegen Gleichschaltung und

Gleichmacherei und andererseits auf das gemeinsame Lernen. Es ist kein Geheimnis, dass die hier beschriebene Idealvorstellung nicht so einfach zu verwirklichen ist. Lehrpersonen sind gefordert, den unterschiedlichsten Bedürfnissen der Schüler aber auch der Eltern und der Gesellschaft gerecht zu werden. Dies gelingt nicht immer oder nicht jedem gleich gut. Schritt für Schritt sind wir auf dem Weg, pädagogisch auf die Vielfalt der Schüler einzugehen. Neben Fachkompetenz, Kreativität, Mut und vor allem Zusammenarbeit brauchen Lehrpersonen ganz besonders die Unterstützung von Politik und Gesellschaft.

START INS SCHULJAHR 2011 / 2012

Glocken und Glöckchen begleiteten 178 Schüler und 20 Lehrpersonen beim Schulstart. Am Montag fand eine feierliche Schulmesse mit der Unterstufe statt, tags darauf mit der Mittelstufe eins und zwei. Glocken bestimmen in unserem ländlichen Gebiet den Tagesablauf. Seien es die Kirchenglocken oder unsere Schulglocke, die uns zum Lernen ruft, uns aber auch zur Erholung nach Hause schickt. Auf Grund der grossen Kindergartenklassen in diesem und besonders im nächsten Schuljahr beleben die Kindergartenkinder alle Räumlichkeiten auf dem 1. Stockwerk (siehe Bericht Schulstart).



PERSONELLES

Bereits im Ennetmooser Fenster vom Mai 2011 konnten wir Aline Achermann, Kindergartenlehrerin und Anita Würsch, Primarlehrerin 3./4. A begrüssen. Aus gesundheitlichen Gründen wird Werner Järman in diesem Schuljahr kürzer treten. Deshalb hat nach den Herbstferien Claudia Wyrsh-Grischott aus Buochs die Klassenführung der 5./6. A übernommen.

Claudia Wyrsh-Grischott

Es freut mich sehr, dass ich in Ennetmoos in einem Teilpensum als Klassenlehrerin die 5./6. Klasse bis im nächsten Sommer unterrichten darf. Ich bin in Zug aufgewachsen und wohne seit 14 Jahren in Buochs. Ich habe eine 14-jährige Tochter und einen 12-jährigen Sohn. In den letzten 25 Jahren habe ich meistens auf der 5. und 6. Primarstufe gearbeitet. Bis im Sommer 2011 war ich in einem Teilpensum im Kanton Zug angestellt. Zwischen den Frühlings- und den Herbstferien 2011 arbeitete ich in Emmetten in einem Teilpensum als Stellvertreterin. In meiner Freizeit treibe ich sehr viel Sport. Im Sommer bin ich oft auf dem Tennisplatz und im Winter fröne ich meiner grossen Leidenschaft dem Skifahren.



Mutterfreuden

Claudia Niederberger (5./6. Klasse C) und Barbara Marotta-Truttman (5./6. Klasse B) werden im Januar 2012 Mutterfreuden entgegen sehen. Beide Lehrerinnen verlängern ihren Mutterschaftsurlaub bis zu den Sommerferien.

Die eine Klasse wird ab Januar 2012 von Frau Angela Rast unterrichtet. Die zweite Lehrperson war bis zum Redaktionsschluss noch nicht bekannt.

Angela Rast

Mein Name ist Angela Rast. Ich bin in Beckenried aufgewachsen und zur Schule gegangen. Daraufhin besuchte ich das Kollegium Stans. Nach abgeschlossener Matura zog es mich zur PHZ Luzern um die Ausbildung als Lehrperson zu absolvieren. Ich arbeitete schon immer mit Begeisterung mit Kindern. Nach drei erfahrungsreichen und wertvollen Studienjahren erwarb ich im Sommer 2011 das Lehrdiplom. Dazu gehörte auch ein Praktikum in einer 6. Klasse im Kanton Jura, welches mir unter anderen Praktika in Ob- und Nidwalden zu vielen interessanten Einblicken in unterschiedliche Klassenzimmer und Unterrichtssituationen verhalf.

Seit anfangs September lebe ich in Neuseeland um mein Englisch aufzufrischen und das Diplom Advanced zu erarbeiten. Nicht zu vergessen ist dabei das Reisen, eine meiner Lieblingsaktivitäten neben Gitarre spielen, Zeit in der Natur verbringen, Velo fahren, Wandern, Geschichten erzählen und der Pfadi.

Ich sehe nun nach vielen «adventures» bei den «Kiwis» mit grosser Freude und «Gwunder» der Übernahme einer Stellvertretung in der 5./6. Klasse in Ennetmoos entgegen. Ich freue mich insbesondere auf eine lernreiche und freudige Zeit mit den Schülern sowie auch auf interessante Begegnungen mit den Eltern und den Bewohnern von Ennetmoos.

**BESUCHSTAGE IN DER SCHULE**

Die Schule öffnet sich der Bevölkerung und zeigt sich jeweils am 15. des Monats an den öffentlichen Besuchstagen. Wir laden Sie herzlich ein, durch offene Türen zu schreiten und sich ein Bild des Unterrichts an unserer Schule zu machen: Do, 15. 12. 2011 / Do, 15. 03. 2012 / Di, 15. 05. 2012 / Fr, 15. 06. 2012

ELTERNARBEIT / ELTERNMITWIRKUNG

Im laufenden Schuljahr bietet die Schule Ennetmoos den Eltern der Kindergarten- und Unterstufenkinder drei Kursabende zum Thema «Sichere Eltern – Starke Kinder» an. Der Elternkurs wurde bereits an den Elternabenden vorgestellt.

Am Dienstag, 15. November 2011 um 19.30 Uhr waren Eltern und Lehrpersonen zu einem Infoabend zum Thema «Elternmitwirkung» eingeladen. Die Auswertung der Elternumfrage im letzten Schuljahr zur Installation einer Elternmitwirkung hat gezeigt, dass Interesse am Mitwirken in der Schule seitens der Eltern besteht.

Frau Maya Mülle, Fachfrau Elternmitwirkung und Geschäftsleiterin von elternmitwirkung.ch hat den Abend moderiert und mit Eltern und Lehrpersonen folgende Ziele erarbeitet: Eltern und Schule kennen Chancen, Grenzen, Modelle und Stolpersteine der Elternmitwirkung / am Aufbau interessierte Eltern melden sich für die Arbeit in der Projektgruppe / an einer projektbezogenen Mitarbeit interessierte Eltern sind bekannt.

ORGANISATORISCHES

Im Schuljahr 2011/12 besuchen 41 Kinder den Kindergarten in zwei Klassen. 136 Mädchen und Knaben werden von der 1. bis zur 6. Klasse unterrichtet. Die 1. Klasse zählt nur 13 Kinder. Diese wurden auf zwei Doppelklassen aufgeteilt. Eine 2. Klasse wird als Jahrgangsklasse geführt. Im Schuljahr 2012/13 wird die Unterstufe für ein Jahr auf zwei Klassen reduziert. Mit dem diesjährigen Teilzeitkindergarten steigen die Schuljahrgänge wieder markant an und pendeln in den nächsten Jahren zwischen 20 und 30 Kindern.

ELTERNABENDE

Ein wichtiger Teil der Elternarbeit sind Elternabende kurz nach Schulstart. Die

Stufenteams gestalten jeweils den ersten Teil gemeinsam. In einem zweiten Teil erfahren die Eltern Organisatorisches und Pädagogisches von den Klassenlehrpersonen in den einzelnen Klassenzimmern. Neben den vielen Informationen ist aber auch der gesellschaftliche Teil gern gesehen. Bei Kuchen und Getränken knüpfen Eltern und Lehrpersonen Kontakte, lernen sich kennen (und verstehen).

Ein thematischer Elternabend ist dem Übertritt in die Sekundarstufe 1 gewidmet. Hier stellen sich die Orientierungsschule Stans, die Werkschule und das Kollegi St. Fidelis, Stans vor. Eltern und Jugendliche lernen die Schultypen kennen und wissen, welche Anforderungen an die Schüler in den entsprechenden Schulen gestellt werden. In einer Frageunde kann den Schulleitungspersonen der ORS und Kollegi auf den Zahn gefühlt werden.

**AUSBLICK**

Die Pädagogische Fachgruppe (Domenica Wojnowski KG/US, Sabrina Locher MS 1, Bernadette Amstutz MS 2/SHP, Brigitte Käser TG, Jolanda Muff-Ettlin Schulkommission, Andreas Bossi Schulleiter) beschäftigt sich mit folgenden Themen:

- Elternmitwirkung – Partizipation auf allen Stufen
- Elternangebote (Kurse, Veranstaltungen, Referate, Informationen)
- Beurteilung – Entwicklungsvorhaben für Unterrichtsteams
- Unterrichtsteams – Weiterentwicklung / Zusammenarbeit
- Hausaufgabenhilfe

Andreas Bossi, Schulleiter

MIT FREUDE LERNEN – KOOPERATIVE LERNFORMEN

Im Rahmen einer gemeinsamen Weiterbildung mit den Lehrern der Schulen Beckenried, Emmetten, Wolfenschiessen und Ennetmoos lernten die Lehrpersonen Formen und Methoden des Kooperativen Lernens kennen.

Die Schulleiter der vier Gemeinden arbeiten bereits seit ihrer Schulleitungsausbildung regelmässig in einer Lerngruppe zusammen. Weil alle in Unterrichtsentwicklungsfragen an einem ähnlichen Ort stehen, organisierten sie in Wolfenschiessen diese gemeinsame Weiterbildung. Wolfenschiessen empfing die Bildungsfachleute mit einem erstklassigen Service. Die Frauen des Mittagstisches sorgten im Zägli für das leibliche Wohl der insgesamt 120 Lehrpersonen und Kursleiter. Die Weiterbildung geht auf einen Kurs an der Pädagogischen Hochschule in Luzern mit dem Thema «Aufbau und Führen von Unterrichtsteams/Kooperatives Lernen» mit Gerold Brägger, Geschäftsleiter von schulentwicklung.ch zurück. Das Team von schulentwicklung.ch mit vier Referenten und zwei Praxislehrerinnen moderierten die Weiterbildung.

Das Bild, das sich beim Eintreffen der Lehrpersonen im Schulhaus Zägli bot, war grundsätzlich positiv. Viele freuten sich

auf das gemeinsame Arbeiten. Bei einigen war auch Skepsis im Spiel, wie so oft, wenn es um Neues und Unbekanntes geht. «Ich bin froh, dass ich diese Weiterbildung besuchen konnte», sagte eine Lehrerin. Sie unterrichtet in einer Mischklasse auf der Unterstufe und meint, dass kooperative Lernformen den Unterricht im altersdurchmischten Lernen unterstützen.

Was ist Kooperatives Lernen?

Zentral beim Kooperativen Lernen ist, dass jeder sowohl für das Lernen der Gruppe als auch für sein eigenes Lernen verantwortlich ist. Die Grundsätze stammen aus Amerika und befassen sich unter anderem mit der Eigenverantwortung der Schüler, mit der Reflexion des Einzelnen, so dass jeder mit seinen Gedanken zu einer Gesamtlösung beitragen kann.

Das Grundprinzip des Kooperativen Lernens beruht auf drei Phasen: Denken – Austauschen – Vorstellen. In der 1. Phase arbeiten die Schüler alleine. In der 2. Phase besprechen und vergleichen sie ihre Ergebnisse in der Gruppe, bevor sie in der 3. Phase ihre Ergebnisse der Klasse präsentieren. Beim Kooperativen Lernen gibt es zwei Ebenen der Verantwortung: Das Erreichen des Gruppenziels und die individuelle Verantwortung seinen Teil an

der Arbeit zu leisten. Schüler lernen beim Kooperativen Lernen kommunikative Kompetenzen wie: Fragen stellen, zuhören, erzählen, im Gespräch neue Ideen bzw. Lösungen entwickeln. Darüber hinaus lernen sie aber auch kooperative Fähigkeiten wie verschiedene Meinungen respektieren und das Lernen als gemeinsame Erfahrung erleben. Es verbindet sich hier also kognitives und soziales Lernen. Da die Schüler beim Kooperativen Lernen ihr eigenes Wissen, ihre eigenen Ideen aktiv in den Lernprozess einbringen können, fördert das auch ihre Lernmotivation und damit den Lernprozess.

Während des ganzen Weiterbildungstages waren für einmal die Lehrpersonen in der Rolle der Schüler und erlebten die neuen Lernformen mit all den positiven Auswirkungen auf die eigene Lernmotivation.

Beim Erarbeiten der verschiedenen Lernmethoden war es den Kursleitern immer wichtig, dass die Lehrpersonen an die praktische Umsetzung im eigenen Unterricht dachten.

Aus dieser Weiterbildung in Wolfenschiessen sollen sich nun für jede Schule Lehrpersonen herauskristallisieren, die sich zusätzliche fünf Tage weiterbilden und das Gelernte und Erfahrene in die Unterrichtsteams einbringen. Eine spannende Herausforderung!



Denken

Bessere Beiträge

durch Verhindern von Denkblockaden



Austausch

Sicherheit

durch kommunikative Durchdringung



Vortragen

Innere Aktivierung

weil jede und jeder drankommen kann



PLACEMAT – VON DER THEORIE IN DIE PRAXIS

Denken



Überlege dir, welche Klassenregeln es braucht. Schreibe deine Ideen auf deine Ecke des Plakates.

Kooperatives Lernen war das Thema unserer Weiterbildung vom 18. August 2011. Mit den Lehrpersonen aus Emmetten, Beckenried und Wolfenschiessen tauchten wir ein in die Welt des Lernens. Schüler zum aktiven Mitdenken, zum verantwortungsbewussten Handeln und zum lustvollen Austauschen zu motivieren, das war das Ziel.

Placemat, eine mögliche Form der Gruppenarbeit, erlebten wir als hilfreiches Instrument dazu.

Anfang Schuljahr werden jeweils die Klassenregeln aktualisiert. Für uns war das ein ideales Thema um diese Theorie in die Praxis umzusetzen.

Und so funktioniert es:

1. Denken
2. Austauschen
3. Vortragen

Sabrina Locher, Lehrperson 3./4. B
Brigitte Amstad, SHP Mittelstufe

Austauschen



Stelle deine Ideen der Gruppe vor und höre dir die Ideen der anderen an. Welche Regeln sind gleich? Schreibe fünf Regeln, die für alle wichtig sind, in die Mitte des Plakates.



Gemeinsame Regeln, Klassenregeln: Und das war das Resultat. Toll!

Vortragen



Probiert die Regel positiv zu formulieren z.B. anstatt: Wir streiten nicht! Wir probieren Streitigkeiten fair zu lösen.

HANDBUCH KRISENSITUATIONEN SCHULE ENNETMOOS

Medienmitteilungen zu Gewaltvorfällen in der Schule und in ihrem Umfeld, zu sexuellen Übergriffen und Belästigungen und zu persönlichen Krisensituationen gehören beinahe schon zum Alltag. Die Annahme, dass die eigene Schule davon nicht betroffen ist, kann sich schnell als Irrtum erweisen. Auch unerwartete Ereignisse wie Feuer, Hochwasser, Naturkatastrophen und schwere Unglücksfälle können Auslöser für Krisensituationen sein.

Damit steigen das Bedürfnis und die Notwendigkeit auf unerwartete aussergewöhnliche Ereignisse vorbereitet zu sein. Die Schule Ennetmoos verfügt seit einigen Jahren über eine Krisenorganisation, die bei ausserordentlichen Ereignissen zu arbeiten beginnt. Krisen wird hier verstanden als plötzlich auftretende, schwere Belastungssituation, mit der Lehrpersonen,

Schüler, Eltern und Schulbehörden sehr schwer zurecht kommen und bei der deshalb auch Hilfestellungen von aussen angezeigt sind.

Als Schule müssen wir uns mit möglichen Krisenereignissen ernsthaft auseinandersetzen und mögliche Szenarien durchdenken. Uns ist das Wohl aller uns anvertrauten Menschen wichtig. Nicht jeder Krisenfall kann genau geplant werden. Trotzdem haben wir ein Grundschema für die Bewältigung von Krisensituationen an unserer Schule erarbeitet. Das Handbuch Krisensituationen Schule Ennetmoos gibt Richtlinien für situationsgerechtes Handeln und Reagieren vor. Neben Reagieren soll aber auch auf die Prävention Wert gelegt werden (siehe Bericht: Evakuationsübung Schulhaus Morgenstern).

Ziele einer Krisenintervention sind in erster Linie Führung übernehmen, aktiv werden und reagieren. Dazu besteht ein Krisenteam aus Schulkommissionspräsident, Schulleiter, Fachperson Krisen, SHP und Schulsekretariat. Sie treffen erste Massnahmen und Entscheidungen, ziehen je nach Situation weitere Fachpersonen zu, unterstützen Schüler und Lehrpersonen bei der Verarbeitung eines Krisenereignisses, stellen sicher, dass der Schulbetrieb aufrecht erhalten bleibt oder möglichst schnell aufgenommen werden kann und überprüfen regelmässig das Krisenmanagement.

EREIGNISSE / SZENARIEN

| Ebene System Schule | Ebene Lehrer/-in | Ebene Schüler/-in |
|--|--|---|
| <ul style="list-style-type: none"> • Gruppen oder Einzelpersonen stören den Schulbetrieb • Unglück im Klassenlager, Schulreise, Lehrausgang, Projekttag • Brandfall im Schulhaus • Naturkatastrophen | <ul style="list-style-type: none"> • Bedrohung von Lehrer/-innen • Unfall mit Todesfolgen • Selbsttötung • Ermordung einer Lehrperson • Sexuelle Gewalt | <ul style="list-style-type: none"> • Gewaltvorfall nach Mobbing oder Bedrohung • Unfall mit Todesfolgen während eines/r Projekts/Reise • Selbsttötung • Ermordung eines Schülers • Sexuelle Gewalt • Übergriffe |

EVAKUIERUNGSÜBUNG SCHULHAUS MORGENSTERN

Ins Schulhaus Morgenstern gehen täglich rund 140 Schüler mit ihren Lehrpersonen und weiteren Angestellten ein und aus. Hier wird gerechnet und gelesen, geputzt und geschrieben, diskutiert und gesungen, Sport getrieben und gezeichnet, aufgeräumt und organisiert, gearbeitet und gelacht...

Und schlagartig kann sich alles ändern – alle Aktivitäten werden unterbrochen, weil Feuerwehrfahrzeuge mit Blaulicht und Sirene auf das Schulgelände fahren, denn im Schulhaus macht sich Rauch bemerkbar. Aus den Lautsprechern in den Gängen ertönt die Aufforderung, die Schulzimmer nicht zu verlassen. Je nach Situation des Brandes fordert dann die Feuerwehr die Klassen auf, das Schul-

haus zu verlassen und sich auf den Sammelplatz zu begeben.

Wo ist der Sammelplatz? Was muss ich mitnehmen? Bleibt Zeit um Schuhe und Kleider anzuziehen? Wo ist die Lehrerin? Wo müssen wir hin? Der Gang ist voll Rauch, darf ich da durch? Kommt Angst auf? Regnet es? Ist es kalt? Wo ist der Notausgang?

Wir bleiben zusammen! Wir ziehen uns an! Die Lehrerin nimmt die Checkliste für Notfälle mit! Alle sind ruhig und konzentriert! Wir rennen nicht! Wir schauen immer auf unsere Lehrperson und befolgen die Anweisungen der Feuerwehrleute! Endlich draussen im Freien! Jetzt zum Sammelplatz! Den zugeteilten Platz aufsuchen! Die Lehrerin kontrolliert, ob

die Klasse auch wirklich komplett ist! Meldung an den Sammelplatz-Chef! Aufatmen! Auf weitere Anweisungen warten! Der Sammelplatz-Chef orientiert den Einsatzleiter der Feuerwehr: Alle Personen sind evakuiert! Aufatmen auch bei der Feuerwehr!



Die Feuerwehr Ennetmoos hat im Frühjahr 2011 ein Evakuationskonzept für das Schulhaus Morgenstern erarbeitet. Die Lehrpersonen wurden zu Beginn des Schuljahres durch das Feuerwehrkommando über das Verhalten bei einem Brandfall informiert. Damit verbunden ist auch der Auftrag, die Schüler zu informieren um gemeinsam für eine Evakuation gerüstet zu sein. Am 28. Oktober 2011 wurde eine Evakuationsübung mit Lehrpersonen und den Klassen durchgespielt. Die Evakuation wurde von Offizieren der Feuerwehr Ennetmoos überwacht und beurteilt. Der Kommandant Hptm Christian Gander konnte bei der Schlussbesprechung allen Beteiligten ein Kränzchen winden: Die Evakuation ging ruhig, kontrolliert und geführt sowie in sehr kurzer Zeit vor sich! Er gab uns noch einen Tipp mit auf den Weg: Nie durch verrauchte Räume gehen – Rauch ist giftig! Und versuchen, ruhig zu sein und ruhig zu bleiben!



AUSKÜNFTE / KONTAKTPERSONEN / ADRESSEN

| | | |
|-------------------------------|---|--|
| Schulleitung: | Andreas Bossi schulleitung@schule-ennetmoos.ch | Telefon 041 610 83 87 |
| Bürozeiten Schulleiter: | Montag 08.00 – 09.30 Uhr Dienstag 08.00 – 09.30 Uhr Mittwoch 08.00 – 11.30 Uhr Freitag 09.45 – 11.30 Uhr | |
| Schulsekretariat: | Barbara Rebsamen Gabriela Christen sekretariat@schule-ennetmoos.ch | Telefon 041 610 83 88 Fax 041 610 76 89 |
| Bürozeiten: | Montag – Freitag 08.00 – 11.00 Uhr | |
| Schulhaus Morgenstern: | Lehrerzimmer | Telefon 041 610 54 30 |
| Schulhaus St. Jakob: | Lehrerzimmer | Telefon 041 610 63 53 |
| Schulkommission: | Kurt Wittwer kurt.wittwer@schule-ennetmoos.ch | Telefon 041 610 46 85 |

Sämtliche bei der Schulgemeinde beschäftigten Personen sind auch über ihre persönlichen E-Mail-Adressen erreichbar: vorname.name@schule-ennetmoos.ch (Beispiel: werner.jaermann@schule-ennetmoos.ch).
Bitte beachten Sie die Schreibweise der Umlaute: ä=ae / ü=ue / ö=oe.

SCHÜRA-MITGLIEDER ENNETMOOS 2011/12

Wir sind eine Gruppe von Schülern und vertreten unsere Klasse im Schüra, dem Schülerrat der Schule Ennetmoos. Wir wollen mit dem Schüra die Ideen und Wünsche der Kinder in die Schule einbringen und diese so mitgestalten. Die Sitzungen werden abwechselungsweise von den Schüramitgliedern der Mittelstufe 1 und 2 geleitet. Was wir im Schüra besprechen, wird von Frau Waser in einem Protokoll festgehalten. Die Schüramitglieder berichten ihrer Klasse im Klassenrat, was im Schüra besprochen wurde. Der Schüra ist im Weiteren zuständig für die Spielkisten auf den beiden Pausenplätzen und plant und führt jährlich eine Schullvollversammlung durch.

2. VOLLVERSAMMLUNG DES SCHÜLERRATS VON ENNETMOOS

Am Montag, 4. Juli 2011, um 8.00 Uhr fand in der Arena auf dem Pausenplatz des Schulhauses Morgenstern die 2. Schüra-Vollversammlung statt. Alle Kinder vom Kindergarten bis zur 6. Klasse, die Lehrpersonen, der Schulleiter und das Hauswartsteam nahmen daran teil. Im Vorfeld der Versammlung durften die Schürakinder mit ihrer Leiterin im Schulhaus frühstücken.

Als Einstieg in die Sitzung haben die Schürakinder den Tanz Maccharena ausgewählt und diesen mit allen Schulkindern getanzt.

Die Vollversammlung wurde – wie jede Schürasitzung – genau nach der Traktandenliste geführt.

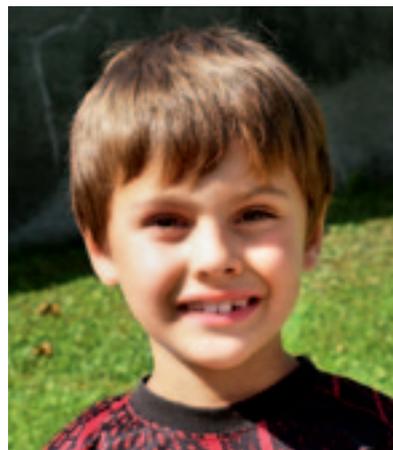
Im ersten Teil blickten die Schürakinder auf das zu Ende gehende Schuljahr zurück. Das Weihnachtskino ist sicher eines der Highlights gewesen. Die Schüler von Ennetmoos hatten sich das gewünscht. Der Schüra übernahm die Planung und liess es zur Durchführung kommen. Ebenso hat der Schüra im Schulhaus Morgenstern auf Wunsch der Klassen jeweils am Montagmorgen eine Lautsprecherdurchsage organisiert. Dabei wünschten zwei bis drei Kinder den Klassen einen guten Schulwochenstart. Frau Gabriel hat diese jeweils betreut, herzlichen Dank an dieser Stelle.

Die Schüler mussten im Schuljahr 2010/11 aber auch erfahren, dass nicht alle Wünsche umsetzbar sind... Das Übernachten in der Schule fand bei den Lehrpersonen wenig Begeisterung und wurde deshalb nicht realisiert.



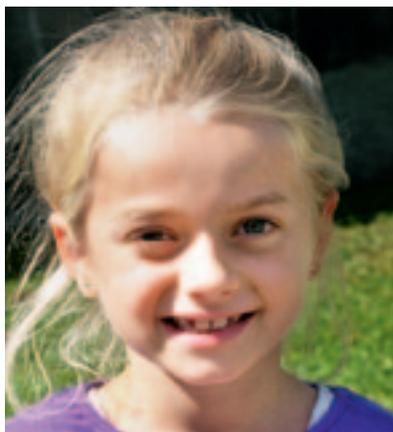
Yasemine, 1./2. Klasse A

Ich freue mich, mehr über den Schüra zu erfahren. Ich mag Abwechslung und möchte gut für meine Klasse schauen.



Cedric, 1./2. Klasse B

Ich freue mich, am Ende des Schuljahres ein Schüra-Diplom zu erhalten und möchte im Schüra fair und gut mitarbeiten.



Lynn, 2. Klasse C

Ich finde es lustig, im Schüra mitzuarbeiten. Ich berichte gerne meiner Klasse vom Schüra. Ich finde es toll, dass alle Klassen Ideen bringen.



Sara, 3./4. Klasse A

Es gefällt mir, im Schüra mitzuarbeiten. Ich freue mich, dass ich meine Klasse unterstützen darf und unsere Klassenideen vorstellen kann.



Julia, 3./4. Klasse B

Ich finde es toll, dass wir an der Schule über gewisse Themen mitbestimmen können. Ich will meine Klasse im Schüra gut vertreten.



Joëlle, 3./4. Klasse C

Ich wünsche mir, dass meine Klasse neue Ideen hat und mich bei meiner Schüra-Arbeit unterstützt.


Mischa, 5./6. Klasse A

Ich möchte meiner Klasse mit meiner Mitarbeit im Schüra helfen. Ich finde es toll, dass wir Kinder mitbestimmen können.


Laura, 5./6. Klasse B

Mir macht es Spass, mit Kindern aus verschiedenen Klassen zusammenzuarbeiten. Ich überlege mir, was meine Klasse möchte und setze mich dafür ein.


Kilian, 5./6. Klasse C

Ich möchte mit meiner Klasse eine gute Gemeinschaft sein. Ich finde es gut, dass wir selber über vieles abstimmen können.

Die Schürakinder bedankten sich bei den beiden Hauswarten Herr Keiser und Herr Scheuber sowie ihrer Assistentin Frau Margrit Waser für die immer sauberen Schulhäuser mit einem Entspannungsbad und einer Packung Plätzchen.

Am Ende des Schuljahres 2010/11 erhielten alle Schüramitglieder von Frau Waser und Herrn Bossi ein Schüra-Diplom als Dankeschön für ihre Arbeit. Herr Bossi bedankte sich beim Schüra für die wertvolle Arbeit. Die Klassen brachten gezeichnete oder aufgeschriebene Wünsche fürs neue Schuljahr mit und stellten diese selber vor. Vom Wassertag über einen Zoobesuch mit der ganzen Schule bis zu einem Ski- oder Snowboardrennen am Skitag... Wunderbar, welche Fülle von Ideen die Klassen mitbrachten. Es wird spannend, welche Ideen die Kinder im Schuljahr 2011/12 demokratisch auswählen und umsetzen werden. Zum Abschluss sangen wir gemeinsam den Theatersong und jedes Schulkind bekam vom Schüra einen knackigen Pausenapfel.

Auch an dieser Stelle nochmals ein herzliches Dankeschön an die Schürakinder des Schuljahres 2010/11: DANKE, Levin, Charline, Luca, Fabiola, Julia, Dominic, Michèle, Laura und Pascal!

Franziska Waser, SHP



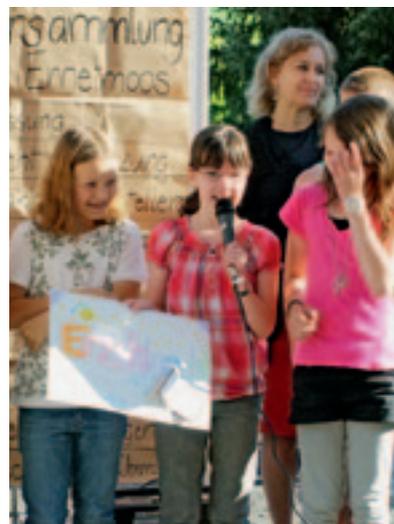
Charline überreicht Herrn Keiser und Frau Waser ein Geschenk der Kinder und bedankt sich für ihren Einsatz in und um die Schulhäuser (auf dem Bild fehlt Herr Scheuber, er wurde aber auch beschenkt).



Levin zeigt, an welcher Stelle wir uns auf der Traktandenliste befinden.



Die Kindergartenkinder stellen ihre Wünsche fürs Schuljahr 2011/12 vor.



Mädchen der 5. und 6. Klasse B: Ideen fürs Schuljahr 2011/12

DER START INS NEUE SCHULJAHR 2011 / 12

ERSTER KINDERGARTENTAG

Die steigenden Kinderzahlen im Kindergarten führten dazu, dass die bestehenden Kindergartenzimmer aus allen Nähten platzten. In den Sommerferien wurde deshalb in den bisherigen Kindergartenzimmern und in den Schulzimmern 11 und 12 in der jeweiligen Verbindungswand ein Durchgang ausgebrochen. Somit sind zwei grossräumige Kindergärten zum Spielen, Toben, Singen, Lernen und Zusammenleben entstanden.

Viel Freude und Nervosität lag am ersten Kindergarten tag dieses Schuljahres in der Luft. Nachdem die Kinder ihren Garderobenplatz gefunden hatten, schlüpfen sie in ihre mitgebrachten Finken und platzierten schnell ihr Znünitäschli. Ganz neugierig und gespannt kamen unsere Kindergartenkinder mit ihren Eltern zur

Tür herein. Alle staunten nicht schlecht, als sie die neuen, grossen, hellen und liebevoll eingerichteten Klassenzimmer betrachteten. Nachdem wir die Kinder und Eltern im Kreis begrüsst hatten, durften die Mädchen und Knaben mit Hilfe ihrer Begleitpersonen bereits die erste Aufgabe erledigen. Sie gestalteten ihr persönliches Geburtstagsfenster, aus welchem sie nun alle Besucher winkend und mit einem Lächeln im Kindergarten begrüssen.

Somit erlebten wir alle einen rundum gelungenen und schönen ersten Kindergarten tag 2011. Wir freuen uns auf ein spannendes und lustiges Jahr mit unseren 41 Kindergartenkindern.

Das KG-Team

Aline Achermann und Monika Gabriel

SCHULTAG IN DER MITTELSTUFE 1

An unserem ersten Schultag hatten wir sehr viel Spass. Wir mussten gar noch nicht viel arbeiten, weil Frau Schneider uns zuerst ganz viele Bücher und andere Sachen verteilen musste. Dann haben wir alle ein Bild ausgemalt für das Mandala im Gang. Das Mandala gehört zu den vier Jahreszeiten. Das ist auch unser Jahresthema auf der Mittelstufe 1. Für jede Jahreszeit gibt es ein anderes Bild: für den Winter Schneeflocken, für den Frühling Blumen, für den Sommer Schmetterlinge und für den Herbst Blätter. Das Mandala sieht sehr schön aus.

Wir freuen uns auf das neue Schuljahr und wünschen allen Kindern und den Lehrpersonen viel Spass und Freude in der Schule!

Joëlle, Melanie, Joana, 3./4. C



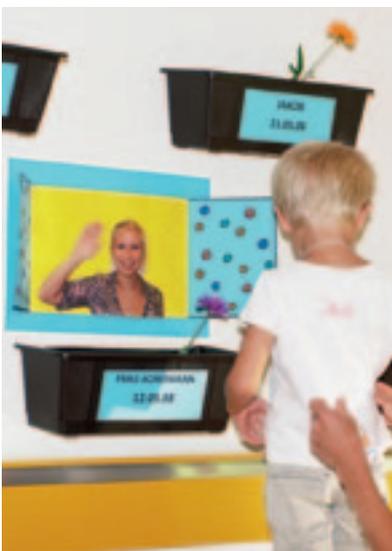
Musikalischer Start mit Kindern und Eltern



Durchbruch Kindergartenzimmer



Schneiden, kleben, malen: mein Fenster geht auf



Wer winkt denn da? Meine Lehrerin!



Schüler und Lehrpersonen der Mittelstufe 1 (3./4. Klassen)

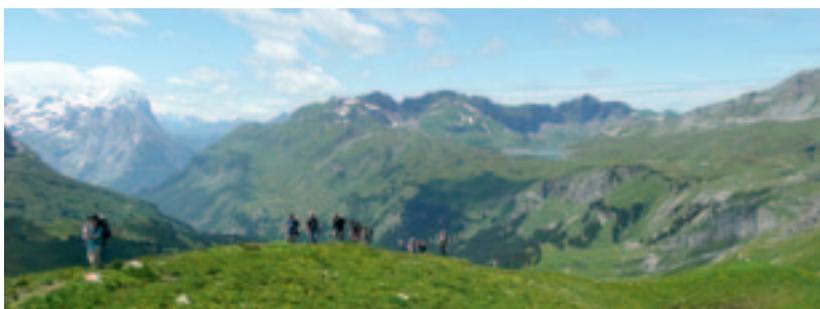
SCHULREISE DER 3./4. A

Die diesjährige Schulreise führte uns durch die drei Kantone Nidwalden, Obwalden und Bern. Das Wetter meinte es während der beiden Tage besonders gut mit uns.

Zuerst fuhren wir mit der Gondelbahn von der Stöckalp auf die Frutt. Danach wanderten wir den Seen entlang bis zur Tannalp und durch das Schaftal hinauf zum Jochpass. Wir sahen wunderschöne Bergblumen, viele Murmeltiere und sogar einzelne Steinböcke. Auf dem Jochpass ruhten wir uns etwas aus, spielten miteinander und freuten uns auf die Älplermagronen und das feine Dessert. Später legten wir uns hin und schliefen tief bis am Morgen.

Das feine Zmorge stärkte uns für die Wanderung hinunter zum Trübsee. Hier durften wir mit dem Kajak unter kundiger Anleitung eines Guides auf dem See fahren. Einige benutzten das Ruderboot und die ganz Mutigen badeten sogar kurze Zeit im kalten See. Anschliessend brachte uns die Gondelbahn nach Engelberg. Auf dem Robinson-Spielplatz wimmelte es nur so von Schulkindern! Trotzdem konnten wir mit den Flössen herumfahren. Natürlich brien wir auch die mitgebrachten Würste. Müde kehrten wir nach dieser wunderschönen Schulreise, die uns viel Spass bereitete, nach Hause. Es war super!

Katrin Gasser, 3./4. Klasse A



EIN FANTASTISCHES THEATER-PROJEKT



Vor mehr als einem Jahr entschieden wir Lehrpersonen uns dafür, ein grosses Theater-Projekt mit der ganzen Schule, das heisst mit allen 176 Kindern, in Angriff zu nehmen. Eine Steuergruppe für die Planung und Organisation wurde gegründet und traf sich bereits Ende Schuljahr 2009/10 zum ersten Ideenaustausch. Für die Regie und Beratung konnten wir mit Maria Gallati eine kompetente, erfahrene und hoch motivierte Theaterpädagogin verpflichten.

Mit der Planung ging es dann ziemlich rasch vorwärts. Bald schon standen zwei Themen zur Auswahl. Die Kinder durften ihren Favoriten wählen und entschieden sich klar für das Thema «Fantasie».

Nun stand dem Projekt nichts mehr im Wege. Es wurden im Hintergrund bereits eifrig Pläne geschmiedet, Kinder eingeteilt, Material organisiert, Helfer angefragt...

Im Mai 2011 ging es dann los. Die Projektwochen standen vor der Tür. Die Kinder wurden im Voraus in elf Gruppen mit einem eigenen Unterthema eingeteilt. Da gab es zum Beispiel: rappende Gangster, eine Krokodil-Geschichte, Piraten, ein Schattenspiel, Farbendiebe im Regenbogenland und viele andere. Zwei Wochen lang herrschte Hochbetrieb in allen Ecken und auch um die beiden Schulhäuser Morgenstern und St. Jakob.

Es hiess Theater spielen, malen, basteln, üben, tanzen, musizieren, singen, lachen... Dankbar nahmen wir die Hilfe von vielen Eltern an, die unter anderem tatkräftig in den Kostüm- oder Malateliers mit anpackten. An dieser Stelle nochmals allen ein herzliches Dankeschön!

In der zweiten Woche fanden die Proben direkt auf der Bühne in der Mehrzweckhalle St. Jakob statt. Die ersten Szenen

konnten miteinander verbunden werden. Das Theater nahm langsam Formen an. Nach der ersten grossen Gesamtprobe wurde allen definitiv bewusst, dass das Projekt ein riesiger Erfolg werden würde. Bis dahin aber war noch viel Arbeit zu tun.

Endlich war es soweit. Der erste grosse Tag war gekommen. Am Freitagmorgen stand die Hauptprobe auf dem Probeplan. Dazu hatten wir Klassen aus benachbarten Gemeinden eingeladen. Es lief alles wie am Schnürchen. Der Schlussapplaus bestätigte uns, dass wir bereit waren für die Premiere am Abend.

Die Aufführungen am Freitag- und Samstagabend waren wie erhofft ein voller Erfolg. Die Kinder und auch die Lehrpersonen gaben ihr Bestes und zeigten dem begeisterten Publikum eine grossartige, fantastische Show. Der Höhepunkt war der gemeinsam einstudierte Schlussong





«Du bisch debi, öb du gross bisch oder chlii». Damit konnten wir beweisen, dass sich der Begriff «Partizipation» in die Praxis umsetzen lässt.

Nach den Aufführungen war jeweils die Festwirtschaft für alle offen und beim gemütlichen Zusammensitzen tauschte man sich über die tolle aber auch strenge Zeit aus.

Nach diesen zwei spannenden, intensiven und erlebnisreichen Wochen träumten ganz bestimmt alle Beteiligten von Zeitmaschinen und Mäusen, von Drachen in nebligen Höhlen und von Kostümen aus Vlies...Nun bleibt nur noch eins zu sagen: **DANKE!** – Danke den Kindern, den Lehrpersonen, der Schulleitung, der Schulkommission, den Helfern, den Sponsoren und einfach allen, die irgendwie dazu beigetragen haben, dass dieses Projekt unvergesslich bleibt!



Kinderstimmen zum Theaterprojekt:

«Wir brauchen viele Requisiten. Diese haben wir gestern bei Frau Barmettler gebastelt, genäht oder geleiimt. Das war gar nicht so einfach.»

«Wir durften zwei abwechslungsreiche Wochen erleben.»

«Ich fand das Warten auf die Aufführungen toll! Alle waren nervös und gespannt auf ihren Auftritt!»

«Ich fand das Üben am schönsten, weil wir es immer so lustig hatten.»



Die Presse über unser Projekt:

«Die Schule Ennetmoos wagt sich an die grosse Herausforderung und entwickelt ein Bühnenstück.» ONZ, 27. Mai 2011

«Schultheater begeistert mit Kreativität.»
Der Theaterpädagogin Maria Gallati gelang es, in zwei Projektwochen auf eindrückliche Art und Weise alle Ennetmooser Theaterkinder zum Schlusssatz des Schuel-Swings zu führen: «Du bruchsch chli Muet zum truä vorä häre ga, mier sind alli da und lönd dich sicher nid lah stah.» NNZ, online, 7. Juni 2011

«Die <Fantasie> der Kinder kennt zurzeit keine Grenzen»
Nidwaldner Wochenblatt, 25. Mai 2011

BESUCH VON VIKTOR RÖTHLIN UND TEILNAHME AM LUZERNER STADTLAUF



Wir trainierten im Sportunterricht für den Luzerner Stadtlauf. Unterwegs kam uns Viktor Röthlin entgegen. Spontan entschlossen wir uns, ihm einen Brief zu schreiben mit der Bitte, ob er mit uns ein Lauftraining durchführen könnte.

Trotz gedrängtem Terminkalender überraschte uns Viktor Röthlin vor Ostern. Er erzählte uns aus seinem Alltag, von seinen Erfolgen, aber auch vom Training, ohne das seine ausgezeichneten Resultate gar nicht möglich sind. Die Kinder hörten interessiert zu und stellten spannende Fragen.

Wir erhielten wertvolle Tipps für das Lauftraining und den Stadtlauf. Er empfahl uns eine Portion Teigwaren zum Mittagessen und nicht zu schnell zu starten. Die Autogramme des Europameisters 2010 waren begehrt.

Als Abschluss führten wir ein kurzes Lauftraining mit Viktor Röthlin durch und setzten seine Tipps sofort um.

Herzlichen Dank für Ihren Besuch, Viktor Röthlin. Sie motivierten uns enorm, am Stadtlauf alles zu geben.

Am Samstag, 7. Mai 2011 fand der Luzerner Stadtlauf statt. Nidwalden war in diesem Jahr Gastkanton. Deshalb profitierten wir ganz besonders. So bezahlten wir kein Startgeld, fuhren gratis mit der Zentralbahn nach Luzern und erhielten ein Lauf-Shirt.

Wir nahmen mit zwei Sechsergruppen der 3./4. Klasse teil. Das Mitmachen war freiwillig, passte aber ausgezeichnet zum Schwerpunkt «Schule bewegt». Die Laufstrecke betrug 1,5 km.

In Luzern fanden wir eine tolle Atmosphäre vor. Das schöne Wetter trug viel dazu bei. Unsere Kinder fielen mit den verzierten Hüten in der grossen Menge auf. Uns Betreuern erleichterte dies den Überblick zu bewahren.

Die Kinder waren ganz aufgeregt, vor so vielen Leuten zu springen. Nach dem professionellen Aufwärmen gingen wir an den Start. Alle wollten natürlich zuvorderst sein. Endlich ertönte der Startschuss. Kilian Odermatt lag lange in Führung. Am Schluss wurde er ausgezeichnet mit 18.

Die Läufer wurden entlang der Rennstrecke durch die Altstadt kräftig angefeuert. Das Erlebnis war einmalig. Bald erreichten die Kinder das Ziel und suchten sich sofort einen Schattenplatz. Das Rivella, den Lunch und das T-Shirt verdienten sich alle. Zufrieden kehrten wir nach Hause zurück.

Am Sonntag erfuhren wir aus der Zeitung, welchen Rang wir erreicht hatten und freuten uns über die gute Platzierung. Über 12'000 Läufer klassierten sich!

Team 1 mit Amstutz Martina, Bieri Manuel, Furger Gian, Odermatt Kilian, Odermatt Silvan und Renk Samuel erzielte den 13. Rang und war somit die beste 4. Klasse aus Nidwalden. Das Team 2 mit Amstutz Anja, Amstutz Maik, Barmettler Fabiola, Gabriel Sean, Polat Michèle und Wagner Reto kam auf den 35. Rang von 56 klassierten Mannschaften. Herzliche Gratulation, ihr habt eine ausgezeichnete Leistung gezeigt!

Katrin Gasser 3./4. A



RÄUBER – DAS JAHRESTHEMA DER UNTERSTUFE

Wie leuchteten die Augen der Unterstufenschüler, als sie erfuhren, dass wir dieses Schuljahr «Räuber» sind. Sie sprudelten nur so vor Fantasie und Ideen, was wir alles zu diesem Thema machen könnten: das Schulhaus oder wenigstens das Schulzimmer in eine Räuberhöhle umwandeln, auf Schatzsuche gehen, uns als Räuber verkleiden, jeder einen Räubernamen für sich aussuchen oder erfinden, eine Räuberschatzkiste basteln, ein riesiges Räuberfest machen, kochen wie die Räuber... Viele Wünsche konnten wir bereits verwirklichen.

In den ersten Schulwochen haben die Schüler viele Räubergeschichten gehört: vom Räuber Willibert, dem kleinen Räuberknaben, der unbedingt räubern lernen musste, vom netten und lieben Räuber, der gerne böse sein wollte, vom legendären Räuber Hotzenplotz, vom Räuber Knarz und Räuber Knatter Ratter und vielen mehr. Und wir werden natürlich noch viele Räubergeschichten hören.

Der erste grosse Räuberausflug fand im September statt. Auf der Herbstwanderung besuchten wir den Räuberpfad im Chärnwald. Als Räuber verkleidet machten wir den Wald unsicher. Es war ein so gelungener Tag! Wir freuen uns auf viele weitere lustige Räuberanlässe.

Für die US Dolores Kaufmann 2C



BINGO – ELF HERAUS – JASSEN – DOG – MEMORY – UNO

«Glückswürfel Zyt» bedeutet Spielen in altersdurchmischten Gruppen vom Kindergartenkind bis zum Sechstklässler. Viermal über das ganze Schuljahr verteilt ist dieser Spielanlass während zwei Lektionen angesagt.

Nach einer kurzen Begrüssung in der Arena lost die Glücksfee unter allen Schülern die fünf Glückskäfer des Tages aus. Die strahlenden Gewinner erhalten einen grossen Schoggi-Glückskäfer. Anschliessend sucht jeder Schüler seine zugeteilte Spielgruppe und dann geht es ab in die Gruppenräume zum Spielen. Jeder, der ein Spiel von zu Hause mitgebracht hat, darf es auf den Tisch legen. Eine wichtige

Bedingung bei der Auswahl der Spiele ist das dafür nötige Alter. Sie sollten auch für die Jüngsten spielbar sein. Nun bestimmt der Glückswürfel, welche Spiele an diesem Morgen gespielt werden.

Am 30. September 2011 hiess es zum ersten Mal: «Es isch Glückswürfel Zyt!» Die begeisterten Rückmeldungen und die zufriedenen Gesichter der Schüler stellen den Glückswürfel auf den höchsten Wert: eine Sechs für diesen Spielanlass. Ganz im Sinne unseres Jahresleitthemas: «Mit Freude lernen».

Andreas Bossi, Schulleiter



40 JAHRE PFARREI ENNETMOOS

EINE JUNGE PFARREI, WIE KAM ES DAZU?

Im Verlauf des nächsten Jahres wird in Ennetmoos das 40-jährige Jubiläum «Pfarrei Ennetmoos» gefeiert. Wie kam es, dass die Filiale Ennetmoos zur Kapellgemeinde mutierte und dann einige Jahre später eine eigene Pfarrei wurde?

Die 1965 erneuerte Kantonsverfassung Nidwalden trennte die verschiedenen Filialen von der Mutterpfarrei Stans und wie alle anderen Filialen wurde auch Ennetmoos zur selbstständigen Kapellgemeinde konstituiert.

Es ist zu erklären, dass schon seit jeher das Ausserried (St. Jakob, Rohren und Mueterschwandenberg) vom jeweiligen Kaplan zu St. Jakob kirchlich betreut wurde. Die katholische Bevölkerung des Unterried (rund um den Allweg bis zur Stansergrenze) dagegen vollumfänglich am kirchlichen Leben in Stans teilnahm, eine Vertretung im Kirchenrat inne hatte und auch das Stimmrecht an deren Kirchgemeindeversammlung besass. Durch die Abtrennung von der Mutterpfarrei musste für die Unterrieder eine Lösung gefunden werden. So erarbeiteten die Stanser mit den Ennetmoosern eine Vereinbarung, welche die weiterführende kirchliche Betreuung der Unterrieder durch die Stanser Geistlichkeit umschrieb. Bei den Verhandlungen machten sich die Ennetmooser Vertreter Gedanken, wie wohl die zukünftige Generation in Stans mit dieser Regelung umgehen würde. Sie beharrten auf einem Zusatz, so dass «die Allweger nicht in eine ausweglose Situation geraten könnten».



Anlässlich des 25-Jahr-Jubiläums:
Leopold Odermatt (ehemaliger Kapellratspräsident) und Ruth Waser (Forumsmitglied)



Kilbi «25 Jahre Pfarrei»: Ehemalige Lehrschwestern, Pfarrer Heinrich Arnold, Kirchenrat 1997

Der Lauf der Zeit brachte Veränderungen. Die Gemeinden wuchsen und für die Kapellgemeinde ergaben sich immer mehr Aufgaben. Ein weiterer Schritt in die Unabhängigkeit erfolgte 1971 mit dem eigenen Pfarreiblatt. So war die Zeit reif, als Bischof Johannes Vonderach anlässlich der Firmreise in Ennetmoos den Verantwortlichen vorschlug, die Kapellgemeinde in eine Pfarrei umzuwandeln. Der Kapellrat trat mit diesem Begehren an der ordentlichen Versammlung vom 21. April 1972 vor das Stimmvolk und dem Antrag wurde mit klarem Mehr zugestimmt. Es folgten die offiziellen Abklärungen und mit dem bischöflichen Dekret wurde mit Wirkung ab 17. Dezember 1972 die Kuratkaplanei St. Jakob zu einer selbstständigen Pfarrei Ennetmoos.

Am Geburtsfest der Pfarrei und dem damit verbundenen Pfarreinsatz von Kaplan Heinrich Arnold zum ersten Pfarrer von Ennetmoos beteiligte sich das ganze Dorf. Den kirchlichen Festakt zelebrierte der Neu-Pfarrer begleitet vom einheimischen und damaligen Stanser Pfarrer Theo Gander und weiteren nachbarlichen Mitbrüdern. Anschliessend wurde im «Pfarreizentrum» in der Kaplanei auf die

Geburtsstunde der Pfarrei angestossen, musikalisch umrahmt vom Kirchenchor. Man erinnerte sich der alten Zeit, als mit der Kaplanei noch ein Wirtschäftli verbunden war. Zum Mittagessen wurde in die Turnhalle eingeladen. Frauen und Mütter sorgten für ein feines Essen, die Töchter der Jungfrauen Kongregation bedienten und die Jungmänner hatten für die prächtige Dekoration gesorgt. So feierten die geladenen Gäste unter der Regie des Tafelmajors, dem damaligen Landrat und Gemeindepräsidenten Peter Josef Schallberger.

Das Nidwaldner Volksblatt vom 23. Dezember 1972 berichtete ausführlich über den Festtag und so heisst es zum Schluss: «... Alles ist bereit, dem Pfarrer aber auch seiner dienstbereiten Schwester Theres zu helfen und beizustehen. Was doch ein gewecktes, rühriges Völklein alles fertig bringt! Wahrhaft Ennetmoos war reif für eine Pfarrei, das hat sich heute gezeigt. Dank und Zuversicht sprachen aus den bewegten Schlussworten unseres gütigen, eifrigen und schneidigen Pfarrers von Ennetmoos...»

Zusammensetzung des Kapellrates zu dieser Zeit:

| | |
|--|-------------------------------|
| Leopold Odermatt-Niederberger (Hostatt) | Präsident/Kassier |
| Walter Filliger-Gander (Sonnheim Allweg) | Vizepräsident |
| Kaspar Barmettler-Gander Rütimattli) | Beisitz |
| Jakob Christen-von Holzen (Zingel) | Beisitz |
| Pfarrer Heinrich Arnold | Kapell- bzw. Kirchenschreiber |

PROGRAMM DES JUBILÄUMSJAHRES 2012

Die Pfarrei Ennetmoos zeichnet sich dadurch aus, dass sie eine aktive Pfarrei ist, in der sich viele Menschen in den verschiedensten kirchlichen Gruppierungen engagieren.

In diesem Sinne bewegen wir einiges, lassen uns aber auch bewegen...

...von besonderen Momenten des Zusammenlebens

...vom Miteinander-auf-dem-Weg-sein-im-vollen-Leben

...auch von der spürbaren Nähe Gottes

«Kirche lebt – Kirche bewegt»

Dieses Motto vom Pfarreijubiläum 2012 blickt einerseits zurück, andererseits aber auch in die Zukunft. Das Motto soll beschreiben, wie wir uns als Pfarrei erleben. Es soll aber ebenso Ansporn sein, dass wir dies auch in Zukunft sein werden: Eine lebendige Pfarrei mit bewegenden Momenten.

So unterschiedlich unsere Pfarrei auch ist, so unterschiedlich werden auch die verschiedenen Jubiläumsanlässe sein:

Über das ganze Jahr verteilt, in Form eines Dankeschön-Abends für unsere vielen ehrenamtlichen Mitarbeitenden, als bewegender Anlass, an dem wir auf die Menschen zugehen und Ennetmoos verbinden wollen, in Form eines frohen Familienfestes rund um das Zentrum unseres Glaubens, aber auch ganz besinnlich, meditativ und zum Nachdenken animierend.

Dankeschön-Abend

Am 13. Januar 2012 laden wir alle Mitarbeiter und die freiwilligen Helfer der Pfarrei zu einem Abendessen ein. Es soll auch eine Unterhaltung stattfinden.



Ennetmooser Chiläläuf

20. Mai 2012 (Verschiebedatum ist am 3. Juni 2012): Die Idee ist ein Tag der Begegnung und der Bewegung durch Ennetmoos. Start sollen die verschiedenen Gotteshäuser/Gedenkstätten der Gemeinde sein und Ziel ist der Zingel, wo wir einen Gottesdienst feiern werden.

Jedes Pfarreimitglied soll sich nach seinen Möglichkeiten und Bedürfnissen auf den Zingel bewegen können. Auch die Länge des Laufs oder die Art der Bewegung ist jedem Teilnehmer selber überlassen. Wir hoffen auf die Sportlichen, die im Schulhaus Morgenstern starten, sowie die Familien, die mit dem Kinderwagen auf den Mueterschwandenberg spazieren.

Familienfest rund um den Kirchturm

25./26. August 2012: Ein Wochenende der Begegnung rund um den Kirchturm für alle Generationen der Pfarrei, mit Openair-Kino, Gottesdienst mit dem Jodlerklub Wiesenberg, Festwirtschaft, Kirchturmführung, Kinder-Konzert von Christian Schenker und weitere Unterhaltung für die Kinder.

Kirchenillumination

Am Gaudetesonntag, 16. Dezember 2012, dem eigentlichen Termin der Installation als eigenständige Pfarrei Ennetmoos, werden wir am Abend unsere Kirche in einem Meer von Kerzen illuminieren. Die Kirche darf in dieser besonderen und besinnlichen Atmosphäre besichtigt und anders

als gewohnt wahrgenommen werden. Zu diesem Anlass wird ein Panflötenkonzert stattfinden und der abendliche Gottesdienst wird meditativ gestaltet sein.

«denk – mal»

Während des Jubiläumsjahres soll ferner ein grosses «denk – mal» errichtet werden. Hierzu wird die Bevölkerung aufgefordert, sinngebende, prägnante Aussprüche oder Weisheiten einzureichen und diese den besonderen Orten des Ennetmooser Gemeindegebietes zuzuordnen. Diese Aussprüche werden auf Tafeln graviert und an Orten, wie Bänke, Bäume, Zäune etc. befestigt.

Ziel ist es somit, eine Art «Stolpersteine» zu errichten: Über diese Tafeln sollen die Bevölkerung und die Besucher von Ennetmoos, seien es Gäste, Arbeiter oder Wanderer, bildlich gesehen «stolpern». Man wird kurz aus dem Alltag entrissen und zum Nachdenken über existenzielle Dinge des Lebens animiert... eben ein «denk – mal». Auf diese Art wird das «Grösste Denkmal von Ennetmoos» errichtet.

Pfarreikoordinator

Markus Blöse



Kirche lebt – Kirche bewegt... Eine Kirche von Jung bis Alt!

VERGISSMEINNICHT BETAGTENBESUCHSGRUPPE



In der heutigen Ausgabe des Ennetmooser Fensters wollen wir Ihnen eine Gruppierung unserer Pfarrei vorstellen, die zum einen selber oft im Trubel des Pfarreilebens einer aktiven Gemeinde (wie es Ennetmoos ist) vergessen geht und die sich zum anderen selber um die Personen kümmert, die oft vergessen gehen: unsere Betagten.

Daher der passende Name für diese Gruppierung: «Die Vergissmeinnichtgruppe». Diese Damen verdienen unser aller Achtung und unseren tiefen Dank, denn ihre Stärke liegt in der Stille... im Dasein... im Mitfühlen... im Mittragen und sie verschenken das kostbarste Gut, welches es heute wohl gibt: Zeit.

Im Namen der Betagten und der ganzen Pfarrei danke ich aufrichtig für diese wertvolle Arbeit.

Markus Blöse, Pfarreikoordinator

Lesen Sie selber die eindrücklichen Impressionen einiger Besucherinnen.

FÜR UNSERE BETAGTEN DA SEIN – EINDRÜCKE

Wir besuchen Mitbewohner von der Gemeinde, die heute in Alters- und Pflegeheimen wohnen. Sie sind pflegebedürftig, zum Teil schwerst-pflegebedürftig und es ist ihnen nicht mehr möglich, selbstständig in ihrem trauten Heim zu leben. Für uns Besucher ist es immer erfreulich, wenn unser Besuch gut ankommt und wir mit einer Blume oder sonst etwas ein bisschen Freude in den Alltag dieser Mitmenschen bringen können. Bereichernd ist auch ein Besuch im «Briggl», bei einem Rivella, einem Linzertörtli und einem Schwatz mit anderen Mitbewohnern. Leider gibt es auch schwierige Situationen, wenn die Betagten nicht mehr viel wahrnehmen. Im Alter nehmen nicht nur die körperlichen Kräfte ab, sondern auch der Geist gibt nach. In diesem Moment bestätigt

ein Händedruck, ein leises Lächeln unser Dasein. Nach einem Besuchsnachmittag gehen wir wieder mit vielen Eindrücken nach Hause.

Gritli Schwill

Die gute Frau kennt mich von früher. Begrüsst mich überschwänglich. Sie fühle sich im Heim wohl, sei gut aufgehoben und könne nun jeden Tag in die Kirche gehen. Dann beginnt sie von alten Zeiten zu erzählen. Von Vorteil wäre jetzt aber, wenn ich auch eine Einheimische wäre. Da würde ich die Alteingesessenen mit all ihren Übernamen kennen. So kann ich wohl zuhören, aber nicht konkret mitreden. Dann wird die Strickarbeit hervorgeholt, stolz gezeigt und erzählt, für welches Grosskind gerade Finkli oder Socken gestrickt werden.

Der gute Mann kennt mich auch. Er beginnt von seiner verstorbenen Frau zu erzählen. Klagt, wie er jetzt einsam und verlassen sei. Wie geht man damit um, wenn da der Wunsch nach Nähe und Umarmung geäussert wird? Die nächsten zwei Wochen kommen täglich Telefonanrufe von ihm. Man sollte doch jetzt miteinander in einem Hotel essen gehen, er werde schon bezahlen... Und zwischenzeitlich ist er verstorben.

Da ist noch die Unzufriedene. Sie schimpft über alles: übers Essen, das zu heiss oder zu kalt serviert wird oder ihr nicht immer schmeckt, über die Mitbewohner, die auch ihre «Mödeli» haben, über die Verwandten und Bekannten, die sie nie (!) besuchen kommen... Es gibt Tage, an welchen sie in den Garten möchte, an anderen aber auf keinen Fall mit dem Rollstuhl vors Haus. Da geht es halt in die Cafeteria zum Kaffee und auch da kommt das schlechte Gewissen mit: «Sie habe ja Diabetes. Da dürfte sie eigentlich keinen Kuchen essen, aber die Schwester sehe es ja gerade nicht.»

Diese Frau liegt im Sterben. Seit einer Woche liegt sie vom Schlaganfall getroffen in den Kissens. Ist noch bleicher als das Leintuch. Sie kann nicht mehr essen und nicht mehr sprechen. Aber ihre Augen gehen mit, wenn ich mit ihr rede. Kaum merklich nickt sie oder deutet ein Nein an. Nach ein paar Tagen lassen ihre Kräfte nach. Ein kurzes Aufleuchten und Erkennen... Dann bleibt der Atem weg...

Marlis Iten

Die Besuche im Altersheim sind immer wieder eine neue Erfahrung für den Besucher sowie für den Besuchten. Ist doch kein Tag wie der andere! Wichtig ist mit Freuden die neue Begegnung, wie es sich ergibt, dankbar anzunehmen. Die Zeit gemeinsam gestalten, wie es die Bedürfnisse erlauben. Wärme und Liebe ist im hohen Alter so wichtig. Das grosse Vertrauen und die Hilfe für einander da zu sein, die Nächstenliebe mit Freude und Dankbarkeit anzunehmen. Das bringt bei Sorgen und Problemen Erleichterung.

«Wo Glaube da Liebe, wo Liebe da Frieden, wo Frieden da Gott, wo Gott keine Not.» Die körperliche, geistige, seelische Umarmung benötigen wir alle! Ein kleines, freudiges Glücksempfinden ist wie ein Geschenk.

Anna Bruggmann

Ich bin seit 2009 in der Gruppe Vergissmeinnicht. Damals betreute ich zwei Personen, die ich regelmässig besuchte. Beide Personen sind inzwischen verstorben. Was beide besonders freute, war der Kontakt oder ein kleines Geschenk, ein Spaziergang im Rollstuhl. Seit 2010 besuche ich wiederum zwei neue Personen. Auch sie schätzen den Kontakt. Einer hat es besonders gern, wenn ich ein Kreuzworträtsel-Heft mitbringe oder etwas Süsses. Einer hört gerne die Ländlermusik von der CD, die ich ihm einmal schenkte. Es freut mich den Betagten etwas Zeit zu schenken und gibt auch mir ein gutes Gefühl.

Marie Liem



Stehend von links: Lydia Christen, Marie Liem, Kerstin Essenburger (neu ab 2012), Gritli Schwill

Sitzend von links: Paula Amstutz, Anna Bruggmann, Marlis Iten

WELTJUGENDTAG IN MADRID

39,5°C im Schatten (Wer geht schon in den Schatten!?!), 1.5 Millionen junge Leute, tausende Priester und Bischöfe aus aller Welt, der Papst und wir mitten drin. So war es am Wochenende in Madrid, als der Weltjugendtag zu Ende ging. Eine solche Szenerie ist kaum vorstellbar, wenn man nicht dabei ist. Und doch war es noch nicht einmal das Eindrücklichste, das wir da erlebt haben.

Der Reihe nach: Nach einem gemütlichen Flug landeten wir am Montag, 15. August 2011 auf dem Flughafen Madrid. Wenn wir daran dachten, dass unsere Schweizer Kollegen mit dem Bus fast einen ganzen Tag lang nach Madrid unterwegs waren, konnten wir uns ein wohliges Gefühl fast nicht verkneifen. Die folgenden Tage würden dann ja noch anstrengend genug werden.

Nach einigen Verwirrungen wussten wir sogar, wo wir unsere Unterkunft hatten. So gut es ging richteten wir uns mit ca. 300 anderen Menschen in einer grossen Turnhalle gemütlich ein. Allerdings stellten wir bald fest, dass es unter freiem Himmel um einiges schöner und vor allem kühler war. Fortan nannten wir eine versteckte Ecke auf der Sportanlage «nuestro alcazar» (unser Schloss).

Die erste Erkundungstour in die Stadt bescherte uns einen Eindruck von dem, was uns die nächsten Tage erwartete. Ein Meer von jungen Leuten mit ihren Landesfahnen, die in Festlaune durch die Strassen zogen, immer ein Lied auf den Lippen und sprühend vor Freude. Und wir bald einmal ein Teil davon. Man konnte sich dieser Stimmung unmöglich entziehen. Was da abging, berührte Herz und Seele. Markus Blöse, der Pfarreikoordinator von Ennetmoos und unser Oberleiter, stellte uns die Aufgabe, möglichst viele solcher Landesfahnen mit uns und den dazugehörigen Menschen vor die Linse zu kriegen. 50 verschiedene war das Ziel. Am Ende hatten wir 68 aufs Bild gebannt, von Kanada bis Neuseeland, von Tibet bis Südafrika! Unglaublich!

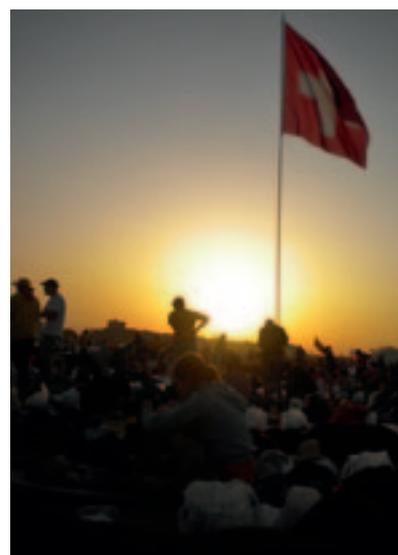
Und dann kam der Papst. Bei der Begrüssungsfeier am Donnerstagabend bekamen wir einen Vorgeschmack dessen, was uns am Wochenende bei der Abschlussmesse erwarten würde. Schulter an Schulter mit hunderten von Menschen. Und so was von friedlich! Am

nächsten Tag hörten wir, dass es eine Demo gegeben habe. Davon hatten wir nichts mitbekommen. Um uns herum waren Menschen, die einfach Freude hatten, ein Teil von einer so riesigen Gemeinschaft zu sein. Eine Gemeinschaft, die einem trotz der riesigen Masse keine Angst oder auch nur ein ungutes Gefühl vermittelte. Nicht die Spur von Aggressivität oder Ungeduld. Jeder half dem anderen, schaute zum Nachbarn, auch wenn es ein Wildfremder war. So schön! Klar blitzen da ab und zu Gedanken auf, wie man reagieren würde, wenn aus irgendeinem Grund in dieser Masse plötzlich eine Panik ausbrechen würde. Aber ein Blick in die Runde beruhigte sofort wieder...

Täglich wurden Katechesen und Messen angeboten, die wir auch teilweise besuchten. Die waren wirklich interessant. Vor allem die Messen hatten es uns angetan, weil wir da so schöne Lieder sangen, begleitet von einer Vielzahl von Instrumenten. Und so volle Kirchen hatten wir schon lange nicht mehr gesehen...

Und dann kam eben das Abschlusswochenende. Vollbepackt mit unserem Gepäck, mit hunderten auf dem Weg nach Cuatro Vientas, einem stillgelegten Flughafen am Stadtrand, überfüllte Metro, singende und feiernde Mitmenschen, fast 40°C, erwartungsvolle Gesichter und ein Gewitter am Abend in Aussicht... Wir ergaben uns diesen zwiespältigen Gefühlen und schritten durch diese Glut in die Höhle des Löwen. Und da, plötzlich regnete es! Es regnete aus allen Fenstern. Gartenschläuche, Kübel, Spritzkannen, alles, womit man Wasser fassen konnte. Und die tollen Spanier schütteten das Wasser auf unsere gequälten Häupter. Es war wie Manna vom Himmel! So ein Labsal! Fast wie in Trance bewältigten wir den Rest der Strecke und mussten jetzt nur noch das gewaltige Gewitter am Abend überstehen. Aber das wussten wir ja da noch gar nicht. Zum Glück! Na ja, schlussendlich ist alles gut gegangen. Und nach einer letzten Nacht unter freiem Himmel mit dem päpstlichen Segen machten wir uns auf den Heimweg, das Gepäck voll von unglaublichen Eindrücken und Erinnerungen, die uns so schnell nicht mehr loslassen werden.

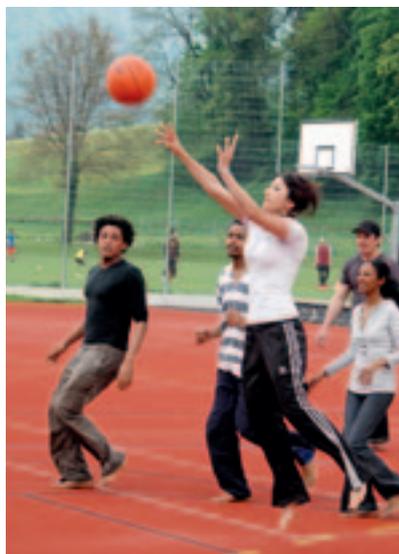
Carla, Anna und Elisa Minutella (18, 16 und 15 Jahre)



BISTRO INTERCULTUREL

BISTRO INTERCULTUREL – EIN INTEGRATIONSPROJEKT

Vor drei Jahren nahm das Bistro Interculturel seinen Anfang. Eine Handvoll engagierte Leute organisierte mit den Nidwaldner Kirchen anlässlich der Fastenzeit einen Brot- und Rosenmarkt in Stans. Motiviert durch das positive Echo der interkulturellen Begegnungen beim Markt mit Broten aus vielen verschiedenen Ländern rief Karl Grunder aus Stans das «Bistro Interculturel» ins Leben. Ziel des Projekts ist es, Kontakt- und Begegnungsmöglichkeiten zu schaffen für Einheimische und Migranten. Die ehrenamtliche Projektgruppe setzt sich aus Schweizern und Migranten zusammen. Die Unkosten werden von den beiden Landeskirchen, dem Kanton Nidwalden und der Gemeinde Stans getragen. Monatlich finden «Bistros» statt mit Diskussionsrunden, Länderportraits oder kreativen Aktivitäten wie Volkstanz und Spielen. Nicht zu kurz kommen soll dabei die Zeit für Gespräche, fürs Pflegen von bestehenden oder neuen Kontakten. Die Anlässe finden jeweils in Stans im Spritzenhaus oder in Stansstad im Oeki statt. Alle zwei Wochen steht «gloBall» auf dem Programm. Es ist ein Sportangebot von Freiwilligen geleitet, offen für alle, die sich gerne bewegen. Meist findet sich eine stattliche Gruppe Interessierter ein, die Fussball, Unihockey oder Handball zu den bevorzugten Disziplinen wählen! Sport ist völkerübergreifend, da geht es auch ohne viele Worte. Dennoch wird Wert darauf gelegt, dass man sich nach dem Bewegen bei Getränk und Imbiss zum Austausch trifft. Dieser Anlass findet in den Sportanlagen vom Kollegi Stans statt.



Einmal jährlich ist eine gemeinsame Wanderung geplant. Dieses Jahr fand eine Tour für Gross und Klein auf den Niederbauen statt. Neue Begegnungen ergaben sich, sei es beim Einblick in die Alpkäserei Tritt oder beim gemeinsamen Wandern und Picknicken in ungewohnter Umgebung. Im Mai dieses Jahres fand die erste Dorfführung für Einheimische und Migranten statt. Das Stanser Dorf wurde durch eine bewährte Dorfführerin den Menschen aus acht Nationen nähergebracht. Ziel dabei ist es, die unmittelbare Umgebung zu zeigen und auch Einblick in die hiesige Kultur zu geben. Die zweite Dorfführung fand am 22. Oktober 2011 in Stans statt. Das ebenso dieses Jahr neu gestartete Projekt heisst Mentoring-Projekt. Ziel ist es, interessierten Migranten eine Person zur Seite zu stellen für die Konversation und/oder zur Informations- und Kulturvermittlung. Themen können folgende sein: Zeit für Gespräche, Üben der Deutschen Sprache, Erklären von Abläufen unserer Kultur, Begleitung von Behördengängen, Hilfe bei Sprachunterricht oder Weiteres. Die Begleitung durch Einheimische, so genannte Mentoren soll das eigenverantwortliche und selbstständige Handeln unterstützen und fördern. Die Begleitung soll ergänzend mit den Behörden erfolgen. Als Mentoren sind an anderen Kulturen und Menschen interessierte Personen gesucht, die über Ressourcen verfügen für ein freiwilliges Engagement. Migranten, die eine solche Begleitung wünschen, können sich bei der Drehscheibe (siehe unten) melden. Diese versucht ein Tandem von Mentor und Mentee zusammenzustellen, welches sich dann selbständig treffen soll.

Die verschiedenen Angebote möchten einen Beitrag zur Integration der ausländischen Bevölkerung leisten. Die neuen Kontakte und Verbindungen, sind für beide Seiten oft sehr bereichernd. Einblicke in Kulturen unserer Nachbarn werden möglich. Dies eröffnet Einblicke in andere, bisher fremde Welten.

Im Juni 2011 durfte das Bistro Interculturel zusammen mit einer Gruppe aus dem Kanton Neuenburg den Schweizerischen Integrationspreis entgegennehmen überreicht von der Eidgenössischen Kommission für Migrationsfragen. Der Preis wird alle zwei Jahre vergeben und zeichnet vorausschauende Projekte im Integrationsbereich aus. Dies war eine unerwartete Ehrung für die freiwillige Arbeit vieler Beteiligten und auch ein Ansporn für weiteres Tun!

Das Bistro Interculturel wird ermöglicht durch: Gemeinde Stans, Evangelisch-Reformierte Kirche Nidwalden, Römisch-Katholische Kirche Nidwalden, Kanton Nidwalden und durch freiwillig Mitwirkende. Interessierte Personen, Einheimische und Zugezogene sind jederzeit willkommen bei den Angeboten, vom Bistro Interculturel!

KONTAKTADRESSEN:

Karl Grunder
E-Mail: bkgru@tic.ch
Telefon 079 311 35 43

Verena Zemp
E-Mail: verenazemp@bluewin.ch
Telefon 041 610 13 29



Bistro Interculturel

Ermöglicht durch evangelisch-reformierte Kirche NW
römisch-katholische Kirche NW · Kanton NW · Gemeinde Stans · freiwillige Mitwirkende

UNO-JAHR DES WALDES

DAS NATURWALDRESERVAT BRÜNDLIGRABEN

Warum werden Waldreservate ausgeschieden?

Heute sind die Wälder zwar nach wie vor eines der ursprünglichsten und artenreichsten Elemente in unserer intensiv genutzten Landschaft. Zahlreiche Pflanzenarten, verschiedene Säugetiere, seltene Vögel sowie Amphibien- und Reptilienarten sowie unzählige Insekten finden in den Wäldern ihren Lebensraum. Dennoch sind die Wälder in der Schweiz seit Jahrhunderten durch den Menschen geprägt. Urwälder und naturnahe Wälder haben mit ihren oft sehr alten Bäumen und offenen Flächen eine wichtige Bedeutung für die Artenvielfalt.

Gemäss dem kantonalen Waldgesetz vom 11. März 1998 können zur Erhaltung der Artenvielfalt von Flora und Fauna, seltener typischer Waldgesellschaften und naturkundlich wertvoller Waldgebiete Waldreservate ausgeschieden werden.

Im Rahmen des kantonalen Waldreservatskonzeptes von 2009 wurden die Wälder im Kanton Nidwalden auf ihr vegetationskundliches Potential, das heisst auf die Seltenheit der vorkommenden Pflanzengesellschaften und ihren Naturwert analysiert. Diese Analyse ergab, dass das Gebiet Bründligraben über den ganzen Kanton gesehen mit der besten Punktzahl abschnitt. Im Jahr 2011 wurde daher der Perimeter Bründligraben, welcher Eigentum der Urte-Korporation Ennetmoos ist, als eines der ersten Waldreservate im Kanton ausgeschieden und mit einem Vertrag geregelt.



Bründli und Steinberg, Blick vom Wisslerli



Reservatsperimeter



Stufiger, lichter Fichtenbestand mit Ameisenhaufen

Was macht das Gebiet Bründligraben so wertvoll?

Zum Waldreservat Bründligraben gehören die Gebiete Bründli, Bründligraben, Steinberg, Chälgraben, Dürregg, Schiltflue und auch der Gebüschwald bis zum Gipfel des Stanserhorns. Die geschützte Fläche von 80 ha ist abgelegen und schwer zugänglich. Schon früher wurde dieses Gebiet nur sehr extensiv genutzt. Gemäss mündlicher Überlieferung soll ein Waldbrand zu Beginn des 20. Jahrhunderts im Gebiet Bründli – Steinberg Schäden angerichtet haben. Nach einem letzten Holzschlag anfangs der 1970er Jahre wurden keine mehr ausgeführt. Einzig für die Bekämpfung der Borkenkäferschäden nach dem Orkan Lothar mussten im oberen Bereich nochmals Bäume gefällt und herausgenommen werden.

Von den 25 Waldgesellschaften, welche im Waldreservat Bründligraben vorkom-

men, gelten 18 als selten und schutzwürdig. Als Waldgesellschaft beschreibt der Fachmann die Zusammensetzung aller Pflanzen der Baum-, Strauch-, Kraut- und Moosschicht, welche aufgrund der Bodenverhältnisse der Exposition und Höhenlage an einem bestimmten Waldstandort gemeinsam vorkommen können. Die Föhrenwälder mit Orchideen oder Schneeheide sowie der Mehlbeeren-Ahornwald sind sogar europaweit eine Rarität. Der Wechsel zwischen den verschiedenen Gesellschaften stellt ein ausgeprägtes Standortmosaik dar. Verursacht durch die Sturm- und Borkenkäferschäden von 1999 bis 2004 ist viel liegendes und stehendes Totholz vorhanden. Dieses ist ebenfalls ökologisch wertvoll.

Ob Feuerlilien, seltene trockenheitsliebende Sträucher wie Alpenkreuzdorn und Felsenbirne oder markante, mächtige Einzelbäume – die Pflanzenwelt im Waldreservat

ist faszinierend. Aber auch Reh, Gemse, Hirsch, Luchs, das Birkwild, der Steinadler sowie Reptilien und Insekten finden hier einen idealen Lebensraum.

Welche Einschränkungen bringt ein Waldreservat?

Der Kanton Nidwalden hat mit der Urte-Korporation Ennetmoos einen privatrechtlichen Reservatsvertrag für 50 Jahre abgeschlossen. Der Nutzungsverzicht des Waldbesitzers wird durch eine Pauschalentschädigung abgegolten. Als Ausnahmen dürfen die speziell bezeichneten inneren und äusseren Waldränder sowie die Trockenwiese beim Bründliegg gepflegt werden. Bei Auftreten von Borkenkäfer-Massenvermehrungen sind Bekämpfungseingriffe möglich.

Für die Jagd bringt das Reservat keine zusätzlichen Einschränkungen mit sich. Auch für Erholungssuchende bestehen keine zusätzlichen Auflagen. Aufgrund der abgelegenen und zum Teil steilen Lage ohne Wege ist der Besuch des Gebietes für nicht Ortskundige nicht zu empfehlen. Vom Stanserhorn Gipfel und vom Känzeli am Gipfel-Rundweg hat man einen schönen Blick in das Waldreservat.



Blick vom Bründliegg zum Stanserhorn

Edi Fluri



Orchideen-Waldföhrenwald mit Mehlbeerbäumen

SCHÜTZENGESELLSCHAFT ENNETMOOS



50 JAHRE ZEIGERCHEF GOTTFRIED VON HOLZEN, ALPENBLICK ENNETMOOS

Ein seltenes Jubiläum kann Gottfried von Holzen feiern. 50 Jahre Zeigerchef für die Schützengesellschaft Ennetmoos.

Was ist eigentlich ein Zeigerchef? In keinem Berufsverzeichnis ist diese Tätigkeit registriert. Der Zeigerchef in seiner Funktion stellt die Scheibenanlage zur Schiessanlage bereit. Ohne diese Bereitstellung kann nicht geschossen werden. In den früheren Jahren musste er eine Zeigermannschaft zusammenstellen sowie aufbieten, für jeden Zeiger, für jede Scheibe die nötigen Zeigerkellen bereitstellen. Dazu mussten genügend «Kleberbuben» angestellt werden, welche die schöne Aufgabe hatten, die Schusslöcher sofort wieder zuzukleben. Der Zeigerchef musste die ganze Mannschaft überwachen und befehlen. Dann kam die Wende zur elektronischen Schiessanlage und der Zeigerchef wurde praktisch arbeitslos.

Doch musste die Schiessanlage weiterhin gewartet werden und so wurde der Zeigerchef zum Anlagewart befördert.

Als Nachfolger von Kaspar Barmettler, Haltenmattli Ennetmoos wurde Gottfried

von Holzen 1961 zum Zeigerchef für die Schützengesellschaft Ennetmoos gewählt. Noch heute nach 50 Jahren ist er treu und fleissig im Amt. Man könnte ihn als den Mann der Rekorde bezeichnen. Nach dem abrupten Rücktritt vom Schwingsport kam er eher als Spätzünder zu den Aktivschützen. In seinem Palmarès sind doch einige rekordverdächtige Begebenheiten zu erfahren. 27 Jahre war er im Schützenrat als Knabenvogt tätig. In Zürich absolvierte er den Kurs zum Oberzeiger des schweizerischen Zeigerverbandes. Diesen Kurs bewältigte er ohne Mühe und konnte mit der Bestnote abschliessen. Darauf folgte die Tätigkeit als Oberzeiger an drei eidgenössischen Schützenfesten, an zwölf kantonalen Schützenfesten und einigen Jubiläums- und Fahnenweiheschüssen. An all diesen Festen schloss er mit Bestnoten ab. Für die Schützengesellschaft Ennetmoos verwaltete er während den 50 Jahren die Schiessanlage bei jedem Trainings- und obligatorischen Schiessen. Im Jahre 1956 wurde die neue Schiessanlage und das Schützenhaus eingeweiht und dem Schiessbetrieb übergeben. In den Zeigerrapporten und aus den Protokollen ist zu entnehmen, dass Gody von Holzen ab dem Jahre 1956 als Zeiger und dann seit 1961 als Zeigerchef über 4000 Mal zum Zeigerstand hochgestiegen war. Das würde eine Strecke von Ennetmoos bis zur russischen Hauptstadt Moskau ergeben, also ca. 2400 Kilometer. Wahrlich ein seltener Rekord für den Zeigerchef von Ennetmoos – demnach 55 Jahre Zeiger mit Fähigkeitsausweis und Diplom.

Nebst dieser Tätigkeit fand er auch noch Zeit für den Schiesssport. Alle kantonalen Schützenfeste der Schweiz hat er einmal besucht und mit der Kranzauszeichnung

abgeschlossen. Unzählige Auszeichnungen an regionalen Schiessanlässen konnte er in seinen 55 Jahren herauschiessen. Auch dem Schwingsport blieb er ein treues Passiv- und Ehrenmitglied. Das erste eidgenössische Schwingfest im Jahr 1943 in Zug besuchte er mit dem Velo. Heute zählt er, kaum zu glauben, 22 besuchte eidgenössische Schwingfeste. Als Kranzschwinger war es ihm leider vergönnt, an einem eidgenössischen Schwingfest aktiv mitzuwirken.

Die Verantwortlichen der Schützengesellschaft Ennetmoos und seine Mitglieder danken Gody für die überaus grosse Treue. Die Kollegen aus dem schweizerischen Zeigerverband im Kreis sechs schliessen sich den Gratulationen an.

10. Stadtschiessen SG Zofingen 2005 Ennetmoos Schützengesellschaft

von Holzen Gottfried

Karabiner 29SV

Liz.Nr.: 149057



h gelöst

| | | | |
|------------|---|-----|---|
| 1 | ↙ | 10* | K |
| 2 | ↓ | 10* | K |
| 3 | ← | 8 | K |
| 4 | ← | 10* | K |
| 5 | ↗ | 10 | K |
| 6 | ↗ | 10* | K |
| Subtota 58 | | | K |

| | | | |
|------------|---|--------|---|
| 7 | ↓ | 10* | K |
| 8 | ↓ | 10* | K |
| 9 | ↑ | 10* | K |
| 10 | ↑ | 10* | K |
| (8 | ↓ | 10*99) | K |
| Subtota 40 | | | K |
| Total 98 | | | K |

Scheibe/Bahn:16 (16.5.2005 13:26 K
Benutzermatch E529
942025 K



**PIUS WYSS: 1. MEISTERSCHÜTZE
AM HISTORISCHEN
RÜTLISCHIESSEN 2010**

**Gewinner der Bundesgabe Sturmgewehr 90
Ein Jahr danach!**

Zum 148. Mal kam das historische Rütli-schiessen der Waldstätte-Sektionen am 10. November 2010 zur Austragung. 1152 Schützen pilgerten auf die Rütliwiese um dem einmaligen Schiessen die Ehre zu erweisen. Aus der ganzen Schweiz waren die Schützen angereist.

Das Programm wird ohne Probeschüsse geschossen. Es gilt drei Schüsse in einer Minute und zweimal sechs Schüsse in je zwei Minuten abzufeuern. Mit dem Trefferbonus kommt der Wettkämpfer auf ein Maximum von 90 Punkten.

Pius Wyss schoss das hervorragende Resultat von 87 Punkten (13x5, 1x4, 1x3 Punkte) und konnte somit die begehrte Bundesgabe gewinnen. Sein Vereinskamerad Daniel von Holzen schoss ebenfalls 87 Punkte. Ein Doppelsieg für die Rütli-schützen aus Ennetmoos wurde Tatsache. Pius konnte sich über den Sieg freuen. Dagegen war es für Daniel sehr hart. Daniel von Holzen hatte zwar ein Resultat von 87 Punkten (12x5, 3x4 Punkte) geschossen. Der so genannte Tiefschuss bzw. die Anzahl mehr geschossener «5er» hatte aber über den Sieg der Bundesgabe entschieden. Und so hatte Daniel von Holzen trotz dem Topresultat die Bundesgabe verpasst. Herzliche Gratulation zum sensationellen Resultat gebührt auch Daniel von Holzen.

Paul von Holzen, Ehrenmitglied und Bechergewinner Rütli-sektion hat Pius Wyss in den Sommerferien getroffen und ihm einige Fragen zum Thema «Ein Jahr nach dem Gewinn der Bundesgabe im Rütli» gestellt:

Paul von Holzen (PvH): Welche Bedeutung hat das Rütli-schiessen für den Schützen Pius Wyss?

Pius Wyss (PW): Das Rütli-schiessen ist für mich alle Jahre der Höhepunkt im Vereinsjahr. Dieser Schiessanlass ist ein sportliches Ereignis der Superlative, wo Schützen aus allen Landesteilen der Schweiz anzutreffen sind. Weltmeister, Europameister, Schweizermeister. Sie alle schossen schon mal auf dem Rütli. Sogar Gruppen von Auslandschweizern knieten in der Feuerlinie.

PvH: Mit welchen Waffen schiessst du?

PW: Ich schiesse mit fast allen Waffen, natürlich mit dem Sturmgewehr 90 und 57 auf die Distanz 300m, 100m (Überfallschiessen) und 50m (Heiligkreuz; Stehend), der Armbrust, dem Standartgewehr, der freien Waffe (Stutzer 300m), den Kleinkaliber-Waffen und den Pistolen. Somit bin ich zum Allrounder geworden.

PvH: Wann war dein erstes Rütli-schiessen?

PW: Ich nahm als 20-jähriger Nachwuchsschütze erstmals am Rütli-schiessen im Jahr 1993 teil.

PvH: Vor knapp einem Jahr hast du die begehrte Bundesgabe auf dem Rütli gewonnen. Wie hat dich dieser Sieg verändert bzw. was hat es dir gebracht?

PW: Ich wurde mit einem Schlag in der ganzen Schweiz bekannt. Wenn der Name Pius Wyss irgendwo auftaucht, heisst es bald: «Aha – der Meisterschütze vom Rütli 2010!»

PvH: Wie hast du dich auf das Rütli-schiessen vorbereitet?

PW: Ich bin das ganze Jahr beim Schiessen anzutreffen. Somit brauche ich kein Spezialtraining. Doch auf das Rütli-schiessen versuche ich mich mental, körperlich und geistig gezielter vorzubereiten.

PvH: Wann beginnt bei dir das obligate «Kribbeln» für das Rütli-schiessen?

PW: Die Rütli-schützen-Ortsgruppe Ennetmoos schießt eine Ausscheidung für die

Startplätze auf dem Rütli. Mit dieser Ausscheidung beginnt bereits das «Kribbeln» und damit die Einstimmung auf das Rütli-schiessen.

PvH: Auf dem Schiff in Richtung Rütli haben die Rütli-schützen viel Zeit nachzudenken und sich zu konzentrieren. Wie hast du dich gefühlt, als du letztes Jahr aufs Rütli gefahren bist? Hast du gespürt, dass es heute für die Bundesgabe klappen könnte?

(Anmerkung: Den Sektionsbecher wie auch den Meisterschaftsbecher hat Pius schon in vergangenen Jahren erhalten.)

PW: Ich war körperlich wie auch mental gut vorbereitet. Ich war zuversichtlich und mit dem klaren Ziel vor Augen, das Möglichste zu machen.

PvH: Was ging in dir vor, als du das Traumresultat von 87 Punkten erreicht hattest?

PW: Bis zur letzten Ablösung musste ich zittern. Doch ich hoffte und bange, bis der letzte Schuss geschossen war. Dann kam die Erlösung. Ein kleiner Wermutstropfen war noch da, denn mein Vereinskollege und Rütli-schütze Daniel von Holzen tat mir leid. Mit dem gleichen Topresultat musste er auf die Bundesgabe verzichten. Ich hatte das Glück einen «5er» mehr geschossen zu haben als mein Vereinskollege.

PvH: Du hast alles gewonnen, was es am Rütli-schiessen zu gewinnen gibt. Gehst du weiterhin ans Rütli-schiessen?

PW: Sicher gehe ich aufs Rütli und bereite mich nach wie vor gut auf diesen Wettkampf vor. Sehr gerne würde ich, falls ich eine Rütli-schiesskarte zugeteilt bekomme, meine Leistung zu bestätigen versuchen. Natürlich gebe ich meinen Platz auch gerne einem jungen Rütli-schützen von Ennetmoos ab. Die letzten Jahre haben gezeigt, dass immer wieder genügend Schiesskarten da sind und ich somit nicht zwingend als Ersatz antreten müsste.

PvH: Wie sind deine Vorbereitungen nach diesem Sieg für das Rütli-schiessen 2011?

PW: Ich werde mich wie alle Jahre vorbereiten, keine Spezialtrainings.

PvH: Wann hast du welche Auszeichnungen auf dem Rütli gewonnen?

PW: 1995 habe ich den Rütli-Sektionsbecher mit 81 Punkten gewonnen. Den Rütli-Meisterschaftsbecher konnte ich im Jahr 2008 mit 86 Punkten gewinnen.



Die schöne Wappenscheibe, welche nur an Nidwaldner Rütlichützen abgegeben wird, konnte ich 2008 in Empfang nehmen und als Krönung nun für das historische Rütli-schiessen die Bundesgabe im Jahr 2010 mit 87 Punkten.

PvH: Du bist bekanntlich ein sehr erfolgreicher Jungschützenleiter. Was spornt dich an mit den Jugendlichen zu arbeiten und so erfolgreich zu sein?

PW: Es gibt mir sehr viel, mit den jungen hoffnungsvollen Schützen zu arbeiten. Es zeigt mir, was es braucht, bis man nur einigermaßen Erfolg haben kann. Der Weg

zur Spitze ist sehr weit. Der Schiesssport braucht ein gutes Auge, starke Nerven, eine ruhige Hand und nur mit Ausdauer und harter Disziplin kann ein guter Schütze zum Erfolg kommen.

Zum Schluss:

Pius Wyss, wir gratulieren dir ganz herzlich zu diesem Erfolg. Wir wünschen dir gute Resultate und freuen uns, wenn wir in Zukunft weiterhin deinen Namen in der Presse lesen dürfen.

Gut Schuss und danke für das Gespräch.

Paul von Holzen



RESULTATE:

Die 18 Resultate von Pius Wyss, Ennetmoos von 1993 bis 2010

| Rütlijahr | Punktzahl (max. 90 Pkt.) |
|-----------|--------------------------|
| 1993 | 70 Punkte |
| 1994 | 74 Punkte |
| 1995 | 76 Punkte |
| 1996 | 81 Punkte |
| 1997 | 81 Punkte |
| 1998 | 81 Punkte |
| 1999 | 78 Punkte |
| 2000 | 77 Punkte |
| 2001 | 78 Punkte |
| 2002 | 73 Punkte |
| 2003 | 84 Punkte |
| 2004 | 83 Punkte |
| 2005 | 80 Punkte |
| 2006 | 74 Punkte |
| 2007 | 83 Punkte |
| 2008 | 86 Punkte |
| 2009 | 77 Punkte |
| 2010 | 87 Punkte |
| 2011 | ?? Punkte |



DRACHE-GAMES 2011

Traditionsgemäss fanden dieses Jahr bereits zum fünften Mal die Drache-Games statt. Spiel und Spass für Jung und Alt! Viele Kinder mit ihren Eltern, Geschwistern oder Gspändli fanden sich bei heissen Temperaturen auf dem Sportplatz beim Schulhaus Morgenstern ein. Teams wurden gebildet von mindestens zwei, maximum vier Personen. Es galt einen Parcours zu absolvieren und dabei möglichst viele Punkte zu sammeln. Startgeld bezahlen, dann ging's los.

Manch einer staunte nicht schlecht, welche kniffligen Aufgaben auf ihn warteten. Sandsäcke werfen, Wasser tragen, Ski fahren (im Sommer? Es geht!) Schubkarren schieben, Eier werfen und zwischendurch zum Sprint. Der schnellste Drache für das Jahr 2011 musste ja schliesslich auch noch ermittelt werden. Zeno Hertig gelang die Titelverteidigung. Aber mit Fabian Durrer sitzt ihm bereits ein «Junger» gefährlich im Nacken. Bei den Frauen sind die «Girls» bereits auf der Überholspur. Der Titel geht an die 14-jährige Sarina Amstutz, knapp vor der zwei Jahre jüngeren Yvonne Christen.

Wer dann noch nicht genug hatte, konnte sich im Harassen klettern messen und in luftiger 30-Harasshöhe die Aussicht geniessen. Beruhigend, dass man sich gut gesichert wusste. Nichts konnte schief gehen. 30 Harassen war denn auch das Maximum, gleich von vier Kindern erreicht. Die schnellere Zeit entschied über den Rang. Die diesjährigen Helden: Luca Roos und Anja Amstutz. Wer wollte, konnte sich am Imbissstand mit Bratwurst, Hot Dog, Kuchen und Kaffee stärken und die Wartezeit verkürzen, ein Schwätzchen mit

den zahlreichen Zuschauern halten oder sich gute Tipps geben lassen. Ein kleines Highlight war der lebendige Töggelikasten. Spontan fanden sich verschiedene Mannschaften zu den Matches. Die Fans waren natürlich hautnah dabei.

Als krönender Abschluss durften alle zum grossen Publikumsspiel antreten. Beim Tennisball schiessen hatte man sein Glück in der eigenen Hand und wer genau zielte, der gewann! Bei der grossen Verlosung lag das Glück allerdings in anderen Händen. Wer jedoch ein Los in die Urne gegeben hatte, erhöhte seine Gewinnchance.

Bei den Siegerehrungen wurden Medaillen und kleine Geschenke verteilt. Strahlende Kinderaugen nahmen diese entgegen.

Herzlichen Dank an alle Helfer. Ohne euch wäre so etwas schwierig auf die Beine zu stellen. Danke an alle Sponsoren. Die braucht es auch.

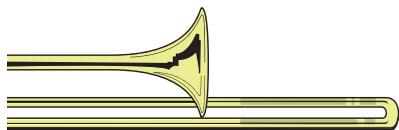
Doris Filliger



Weitere Fotos/Ranglisten
www.tv-ennetmoos.ch



BLASMUSIK ENNETMOOS EIN KLEINER VEREIN MIT GROSSER BEACHTUNG



BLASMUSIK ENNETMOOS

Die Blasmusik Ennetmoos (BME) wurde 1976 durch eine kleine Gruppe Idealisten gegründet. Im Laufe der Jahre ist der Verein gewachsen und in Ennetmoos zu einem wichtigen Bestandteil des Dorflebens geworden. Bei kirchlichen und weltlichen Anlässen wird die musikalische Untermauerung sehr geschätzt. Bei Bevölkerung und Gewerbe von Ennetmoos können wir immer auf grosse Unterstützung zählen, sei es an Konzerten oder zu Jubiläumsfeiern. Heute zählt der Verein 29 Aktivmitglieder.

Vor den Sommerferien mussten wir uns leider von unserer engagierten Dirigentin Olivia Rava verabschieden. Nach erfolgreich abgeschlossenem Studium in Musikmanagement sucht sie eine neue Herausforderung in einem grossen 2. Klasse

Verein. Wir danken Olivia herzlich für die wertvolle Arbeit mit der BME und wünschen ihr mit der Ortsmusik Rüediswil alles Gute.

Nebst der Musik wird auch die gute Kameradschaft in der BME gepflegt.

Mit dem Musikverein Wieslet aus dem Schwarzwald führt der Verein seit 20 Jahren ein freundschaftliches Verhältnis. Zu diesem Jubiläum waren wir am 17. und 18. September 2011 zu einer Wanderung und geselligem Zusammensein eingeladen.

Ein weiteres Ziel der BME ist es, die Jungen zu fördern und im Verein zu integrieren. Seit vier Jahren laden wir die älteren Musikschüler zu einem Schnupperprojekt ein. Da lernen sie unser Vereinsleben kennen und spielen am Konzert ein einfaches Stück mit. Mit diesem Projekt konnten wir schon einige junge Musikanten in die BME aufnehmen. Wie überall festzustellen, gehen auch in Ennetmoos die Zahlen der Musikschüler im Bereich Blasmusik zurück.

Darum führen wir die Blasinstrumente in ei-

ner musikalischen Zirkus-Manege vor. Für Unterstufenschüler und deren Familien eine gute Gelegenheit, Instrumente zu erleben und zu testen. Für alle anderen ein tolles Erlebnis!

Für dieses Projekt konnten wir Thomas Ruckli als kompetenten Leiter verpflichten. Im Weiteren sind wir bemüht, auf Dezember eine geeignete Person für die musikalische Leitung der BME zu finden, damit wir unseren Gästen und Musikfreunden am 10. März 2012 wieder ein gelungenes Jahreskonzert präsentieren können.

Gerne würden wir unseren Verein mit neuen Musikanten ausbauen. Denn mehr Instrumente ergeben mehr Klang und das bereitet noch mehr Spass.

Interessierte Musikanten, ob jung oder alt sind herzlich willkommen. Es hat Platz in allen Registern. Auskunft gibt es beim Vorstand.

www.blasmusikennetmoos.ch

Vreni Gander

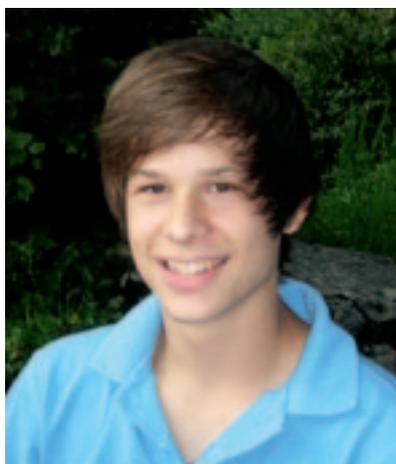
Präsidentin Blasmusik Ennetmoos



Was bedeutet für dich in der BME mitzuspielen?

«Für mich ist es in einem anderen Personenkreis eine Abwechslung zu meinem hektischen Berufsleben. Dabei wird auch Disziplin und Rücksicht verlangt. Aber es gibt auch den gesellschaftlichen Teil, bei dem ich mich über alle Dinge der Welt mit meinen Musikkollegen unterhalten kann. Dabei ist natürlich der Kontakt zu unseren jüngeren Musikanten sehr wichtig um diesen Draht nicht zu verlieren.»

Martin Amstutz



Warum spielst du in der BME?

In der Gruppe Musik machen gefällt mir und die Kameradschaft ist gut. Meine weiteren Hobbys sind Kollegen treffen, Fussball spielen und die Jugi.

Roger Christen



«Aus welchem Grund spielst du dein Instrument in der BME?

Das vielseitige Repertoire gefällt mir. Da kann ich mein Erlerntes anwenden. Es herrscht eine gute Kameradschaft und es sind einige in meinem Alter dabei. Immer lustig ist der U20 Anlass für uns Jungen.

Michelle Elmiger



Was ist deine Motivation nach 37 Jahren immer noch in die Proben zu gehen und im Vorstand mitzuwirken?

Ich finde es sehr bereichernd, mich mit Leuten aus verschiedenen Generationen und Berufen zu treffen und zusammen zu musizieren. Zudem kann ich durch mein Engagement einen kleinen Beitrag zum kulturellen Leben der Gemeinde beitragen.

Hans Müller



Was ist deine Aufgabe als Präsidentin der Blasmusik Ennetmoos?

Den Verein nach aussen repräsentieren, den Verein leiten sowie mit dem Vorstand Aktivitäten organisieren und durchführen. Eine Herausforderung ist es auch, den Verein für junge Musikanten interessant zu machen und dabei die langjährigen Mitglieder behalten zu können. Des weiteren pflegen wir den Kontakt zur Musikschule Stans. Zudem gibt es immer wieder eine Menge Bürokratie und Telefonate zu erledigen.

Vreni Gander

AUSFLUG DER BLASMUSIK

Am 17. und 18. September 2011 stand unser Treffen zum 20-jährigen Freundschafts-Jubiläum mit dem Musikverein Wieslet auf dem Programm. Morgens um 9.00 Uhr wurden wir auf dem Feldberg von unseren Freunden musikalisch empfangen. Von dort führte unsere Höhenwanderung über das Herzogenhorn nach Gisiboden. Hier erwartete uns ein ausgiebiger Brunch, der sich bis in den Nachmittag hineinzog. Weiter ging es über das Hasenhorn zur längsten Rodelbahn in Deutschland. Die rasante Abfahrt führte hinunter ins schmucke Dorf Todtnau. Am Abend war das gesellige Zusammensein bei Speis und Trank angesagt. Natürlich packten wir unsere Instrumente aus und machten gemeinsam Musik. Es wurde improvisiert, gesungen, georgelt, getanzt, gedichtet, gegroovt und gelacht. Es war

einfach herrlich. Am Sonntag luden wir im kleinen Wiesental zum gemeinsamen Frühschoppenkonzert ein. Trotz schlechtem Wetter fanden sich einige Gäste ein und liessen sich von der guten Stimmung anstecken. Dieses tolle Wochenende hat das Freundschaftsband wieder gefestigt, auch unter den jungen Musikanten beider Vereine.



Die rasante Abfahrt machte Freude



Festigen das Band der Freundschaft, v.l.n.r: Jürgen Strittmatter und Willy von Holzen (Mitgründer der Freundschaftsbeziehung), Vreni Gander und Thomas Wassmer (Präsidenten der beiden Vereine)



Ehrentafel zum Jubiläum (Geschenk von unseren Freunden von Wieslet)



Frühschoppenkonzert beider Vereine



BLASMUSIK ENNETMOOS

Kinderkonzert

Samstag, 26. Nov. **Zirkus – Manege** frei
ein Erlebnis für die ganze Familie

14.00 Uhr, MZA

Projektleiter: Thomas Ruckli, Eintritt frei: kleine Festwirtschaft

WAION AG



ENNETMOOSER FIRMA AM ZENTRALSCHWEIZER NEUUNTERNEHMERPREIS

Die Waion AG ist im Bereich Warmwasserdesinfektion und Energienachhaltigkeit zuhause. Die Firma ist 2009 als Forschungsprojekt von zwei Schweizer Ingenieuren gegründet worden um im Bereich Wasser neue technologische Wege zu gehen. Die Grundidee war, auf Trinkwasserbasis ein umweltfreundliches und nachhaltiges Desinfektionsmittel herzustellen. Dieses geht die Bakterienproblematik im Warmwasser an und ermöglicht gleichzeitig, Energie zu sparen. Die Firma hat es bis Ende 2010 als einzige Firma in der Schweiz geschafft, dieses so umweltfreundlich zu entwickeln.

Mit der Zulassung vom Bundesamt für Gesundheit und fünf erfolgreichen Praxisumsetzungen war der Startschuss gegeben, das Produkt auf den Markt zu bringen. Seit Februar diesen Jahres ist die Firma Waion am Allweg 4 und 6 zu Hause. Sie vermarktet ihr Produkt bereits über die Landesgrenze hinaus. Im Frühling wurde die Tochterunternehmung Waion Deutschland GmbH gegründet. Mit weiteren angrenzenden Ländern sind Gespräche im Gang.

LEGIONELLEN

Legionellen sind Bakterien, die vor allem in warmem Wasser (25°C bis 55°C) vorkommen und erst bei Temperaturen von über 60°C abgetötet werden. Warmwassersysteme, Klimaanlage sowie Wasserleitungen mit wenig Zirkulation bieten Legionellen ideale Entstehungs- und Vermehrungsbedingungen. Für Menschen sind sie gefährlich, da diese durch fein versprühtes Wasser (Aerosole) z.B. beim Duschen, in Whirlpools oder durch Klimaanlage über die Atemwege aufgenommen werden. Dadurch kann es zu bakteriellen Lungenkrankheiten kommen. Die Symptome der Erkrankung sind gleich wie bei einer schweren Lungenentzündung. Nur bei rechtzeitiger und richtiger Diagnose ist die Infektion behandelbar.

WAIONDES

Mit ihrem Mittel schlägt die Firma Waion gleich zwei Fliegen auf einen Schlag. Einerseits ist die Sicherheit gegen die Bakterien unter Einhaltung der Trinkwasserverordnung gegeben. Das mit Waiondes aufbereitete Wasser kann also bedenkenlos getrunken werden. Andererseits hilft Waiondes aber auch, die Energiekosten zu senken. Das Desinfektionsmittel ermöglicht nämlich gleichzeitig, die Boilertemperatur von mindestens 60°C auf 50°C bis 45°C zu senken. Wenn man Wasser weniger erwärmt, braucht das natürlich auch weniger Energie. Die durchschnittlich eingesparte Energie pro Anlage beträgt rund 100 000 Kilowattstunden im Jahr. Das bedeutet nachhaltig bis zu 40% weniger Energiekosten, was auch eine Studie vom Bundesamt für Energie belegt.

20% aller Häuser bieten sich als potenzielle Kunden an. Ins Auge gefasst werden hauptsächlich Gebäude mit Warmwasserzirkulationen, also beispielsweise Hotels, Heime aller Art, Sportanlagen, Kasernen, grosse Wohnüberbauungen, Spitäler oder Schulen.

Dank der sehr hohen antibakteriellen Wirkung von Waiondes bieten sich auch viele weitere Einsatzbereiche. So haben bereits erste erfolgreiche Tests in der Dermatologie und in der Tiermedizin stattgefunden. Weitere Forschungen finden in der Lebensmittelindustrie sowie labortechnisch gegen Neuroviren, Viren und Pilze statt.

ZENTRALSCHWEIZER NEUUNTERNEHMERPREIS

Die Innovation des Produktes und die diversifizierten Anwendungsbereiche haben auch die Jury vom Zentralschweizerischen Neuunternehmeranlass überzeugt und so wurde die Firma Waion auch für den diesjährigen Zentralschweizer Neuunternehmerpreis nominiert. Dies ist eine riesige Ehrung und zeigt uns auf, dass Waion auf dem richtigen Weg ist.

Nicolas Havenith



CHEZ LES WELSCHES

Berufswahl? Ein sehr intensives Thema während der Oberstufe und vor allem im achten Schuljahr. Während meine Klassenkameraden bereits seit längerer Zeit wussten, dass sie Sanitärinstallateur, Koch oder Schreiner lernen wollten, wusste ich noch nicht, in welche Richtung es bei mir nach der Schule gehen sollte. Eines war mir aber schon lange klar. Ich wollte als Au-Pair Französisch lernen. Die meist unbeliebte Sprache hier in der Zentralschweiz hatte mir schon in der 5. Klasse sehr gut gefallen. Sie lag mir besser als Englisch. Zudem wollte ich mit meinen französisch sprechenden Verwandten kommunizieren können.

Zuerst informierte ich mich über die verschiedenen Vermittlungsbüros und schaute mir die Angebote genauer an. Die DIDAC hatte ein sehr vielversprechendes Angebot, auch was die Freizeit betraf. Jedoch wäre ich dort halbtags zur Schule gegangen und grob zusammengerechnet nur zweieinhalb Tage bei der Gastfamilie am Arbeiten. Zudem ist man somit die Hälfte der Woche mit anderen Au-Pairs zusammen und nicht mit französisch sprechenden Leuten. Ich bezweifelte, dass ich so richtig Französisch lernen konnte. Das Angebot der Pro Filia überzeugte mich mehr. Man musste dort nur vier Lektionen pro Woche in die Schule und hatte im Gegensatz zur DIDAC nur Französischunterricht. Danach konnte man selber über 30 bis 40 Arbeitsstunden pro Woche entscheiden.

Ich musste zur Anmeldung ein Formular ausfüllen mit diversen Fragen, von Hobbys bis zu Haushaltserfahrungen. Als ich die Anmeldung schon abschicken wollte, erhielten wir einen Anruf von einer Cousine meiner Mutter. Sie war auf der Suche nach einem Au-Pair für ihre Kollegin. Sie erhoffte sich, dass meine Mutter jemanden kannte, der Interesse hatte. Glücklicherweise war sie bei uns gerade an der richtigen Adresse angelangt. Durch E-Mails erfuhr ich von meiner zukünftigen Gastfamilie und auch ich konnte mich vorstellen. Bald wusste ich, dass sie zwei Söhne im Alter von zwei und drei Jahren hatte und dass meine Gastmutter mit ihrem dritten Kind schwanger war. Ihr Haus war in La Tour-de-Peilz neben Vevey zwischen Montreux und Lausanne. Sie hatten einen Swimmingpool und eine Aussicht über den ganzen Lac Léman. Bereits in all den

E-Mails merkte ich, dass dies eine nette Familie war und konnte mir ein Jahr in ihrem Haushalt bestens vorstellen. Damit wir uns aber noch richtig kennen lernen konnten, vereinbarten wir ein Schnupperweekend. Ich fuhr mit dem Zug nach Vevey und wurde am Bahnhof von der Familie empfangen. Das Weekend verlief super und ich sagte meiner Au-Pair-Familie für die Zeit von August 2007 bis Juli 2008 zu.

Am 31. Juli 2007 fuhren mich meine Eltern ins Welschland. Sehr schnell lernte ich die ganze Familie kennen. Bei allen wurde ich super aufgenommen und unternahm auch mit den Eltern und Geschwistern meiner Gasteltern etwas. Inzwischen war das dritte Kind geboren. Ein Mädchen mit zweieinhalb Monaten Frühstart in ihr Leben. Aber abgesehen von ihrer Grösse und dem Gewicht merkte man ihr dies nicht wirklich an. Mit den beiden Jungs spielte ich viel, ging mit ihnen spazieren oder tauchte im Swimmingpool um die Wette. Das ganze Jahr hindurch gingen wir einmal pro Woche ins Babyschwimmen. Dort lernten die Jungs immer besser schwimmen und tauchen und auch die Kleinste konnte sich schon bald alleine über Wasser halten. Ich selber getraute mich am Anfang nicht wirklich mit der erst ca. drei Monate alten Kleinen etwas zu machen. Ich war nie wirklich die «Jöö-Kreischerin», wenn ein Baby auftauchte, hatte die Kleine aber schon lange ins Herz geschlossen. Jedoch wollte ich mich nicht vordrängen, weil ich dachte, meine Chefin möchte ihre jüngste Tochter «geniessen». Vielleicht hatte ich

auch ein wenig Angst, ich würde etwas falsch machen. Irgendwann hatte meine Chefin aber Besuch und die Kleine musste man ins Bett legen. Ich übernahm dies und lief dann mit dem Baby im Arm durchs Zimmer, bis es eingeschlafen war. Ab diesem Moment traute ich mich immer mehr, etwas mit ihr zu machen.

Nach einer Weile war ich für das Mittagessen zuständig. Zuerst hatte meine Gastmutter mit mir zusammen gekocht. Bald wurde ich aber sicherer und kochte selber. Bei den täglichen Mittagessen hatten leider meine kleinen Freunde immer etwas zu meckern. Vor allem konnte ich es nicht verstehen, wenn etwas das eine Mal als sehr fein betitelt und beim nächsten Mal direkt wieder ausgespuckt wurde! Einmal pro Woche musste ich die Hemden meines «Monsieurs» bügeln. Dies machte ich doch weniger gerne. Aber da drei Kinder zwischendurch mühsam werden können, war die Aufgabe trotzdem schön. Ich konnte dies für mich alleine machen. Natürlich gehörten auch Staubsaugen, Boden wischen und abstauben zu meinen Aufgaben. Jedoch war dieses Jahr mehr durch die Kinderbetreuung als durch Putzen geprägt.

Im Übrigen ist laut meinen Gasteltern die Betitelung von uns Deutschschweizern «meine Madame und mein Monsieur» unverständlich. Sie waren sehr erstaunt, als ich ihnen erklärte, dass die Gasteltern als Madame und Monsieur bezeichnet werden.

Die Abende verbrachte ich viel mit meiner Gastmutter und ihrer Schwester mit





Serienabenden oder wir führten lange Gespräche. Ich verdanke meine Französischkenntnisse also nicht nur der Familie und der Schule sondern auch Desperate Housewives, Grace Anatomie und Private Practice. Meine Schule «La Variante» war im Zentrum von Lausanne, ungefähr 15 Minuten vom Bahnhof entfernt. Am Montag- und Donnerstagnachmittag von 14.00 bis 16.00 Uhr hatte ich jeweils Schule. Es gab zehn Stärkeklassen, in welche man am ersten Schultag eingeteilt wurde und das ganze Jahr über blieb. Unsere Lehrerin war um die 50 Jahre alt und konnte sehr gut unterrichten. Ende des Jahres absolvierten wir das DELF. Dieser Test setzt sich aus einem Hörverständnis, einem Textverständnis, einem Aufsatz und einem Gespräch mit Experten zusammen.

Dieses Diplom und auch die Schule empfehle ich jedem weiter. Leider habe ich nun aber erfahren, dass die Schule aus wirtschaftlichen Gründen schliessen musste. An meinen Schultagen hatte ich den Abend anschliessend auch frei. Das war für meine Kollegin und mich eine super Gelegenheit, zusammen durch Lausanne zu gehen und zu shoppen. Ausser mit ihr hatte ich in der Romandie mit Deutschschweizern keinen Kontakt. Zusammen besuchten wir verschiedene Feste, wir gingen boarden, shoppen, ins Kino, im Sommer baden und während der EM in die UBS Arena um die Fussballspiele auf Grossleinwand zu sehen.

In diesem Jahr als Au-Pair lernte ich die französische Sprache sprechen. Zusätz-

lich wurde ich auch um viele Erfahrungen reicher. Ein Jahr in einer fremdsprachigen Gegend zu verbringen ohne die Freunde aus der Schulzeit und in einer fremden Familie kann ich jedem nur weiterempfehlen. Ich denke, weil ich sehr offen auf meine Gastfamilie zugegangen bin und mich diese auch wie ein Familienmitglied aufgenommen hat, erlebte ich eine wunderschöne Zeit. Dieses Jahr wird mir immer in bester Erinnerung bleiben. Natürlich vermisse ich die Leute, die Umgebung und vieles mehr immer wieder. Glücklicherweise pflegen wir noch einen guten Kontakt und wenn das Heimweh überhand nimmt, besuche ich sie.

Joëlle Wittwer



VERANSTALTUNGSKALENDER

| | | |
|----------------------|--------------|--|
| NOVEMBER 2011 | 18. | GV Turnverein Ennetmoos |
| | 25. | Gemeindeversammlung, Gemeinde Ennetmoos, MZA St. Jakob |
| | 26. | Kinderkonzert, Blasmusik Ennetmoos |
| | 26. | GV Kirchenchor |
| | 27. | Adventszmorge, Frauen- und Müttergemeinschaft |
| DEZEMBER 2011 | 6. | Klausauszug, St. Jakob |
| | 10. | Jungbürgerfeier |
| | 28. | Lottomatch Schützengesellschaft |
| JANUAR 2012 | 1. | Neujahrstanz Junges Ennetmoos, MZA St. Jakob |
| | 7. | Feuerwehr Jassen |
| | 8. | Dreikönigs-Zmorge, Firmweg 18 |
| | 14. bis 12.2 | Theater Kirchenchor St. Jakob, MZA St. Jakob |
| FEBRUAR 2012 | 3. | GV Samariterverein |
| | 5. | GV Feuerwehr |
| | 10. | Schluchtä-Gruftis-Ball, MZA St. Jakob |
| MÄRZ 2012 | 2. | GV Schützengesellschaft |
| | 8. | GV Frauen- und Müttergemeinschaft |
| | 9. | GV Volksmusikverein |
| | 10. | Jahreskonzert Blasmusik Ennetmoos |
| | 18. | GV Junges Ennetmoos |
| APRIL 2012 | 1. | Palmsontag, Erstkommunion |
| | 5. | Chiläkino |
| | 13. | Rosenball, Junges Ennetmoos |
| | 28. | Wallfahrt Niederrickenbach, Uerte Ennetmoos |
| | 29. | Feldgottesdienst auf Rotzberg |
| MAI 2012 | 6. | Kirchgemeindeversammlung |
| | 9. und 10. | Wallfahrt Einsiedeln |
| | 20. | Chilälauf – Feldgottesdienst auf Zingel (Verschiebedatum 3. Juni 2012) |
| | 23. | Gemeindeversammlung, MZA St. Jakob |

Volksmusikverein, **Stubete im Restaurant St. Jakob** - Jeden letzten Mittwoch im Monat, ausser Juli und Dezember